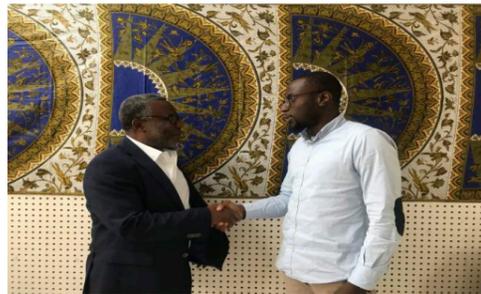


The background of the page features a close-up, low-angle shot of the Nigerian national flag, which consists of three vertical stripes of green, white, and green. The flag is attached to a grey flagpole. In the lower right quadrant, there is a white outline of the map of Nigeria. The text 'Nigeria im Fokus' is centered within this outline in a green, sans-serif font.

**Nigeria
im
Fokus**

ÜBERBLICK

04



**OBSERVER -
SHEEKO SHEEKO**
Herr Dr. Emmanuel Ede

Im Spannungsfeld von mehrern Gesellschaften

12



OBSERVER REIHE
Annäherung von historischen Ausmaß

Annäherung vom historischen Ausmaß
- Teil IV: Gesellschaft & Diaspora

16



WIRTSCHAFT
Nigeria
Perspektivwechsel durch Start-Ups

18



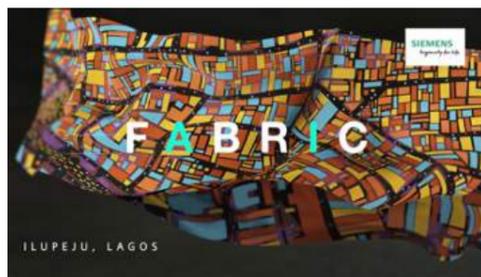
KULTUR
Im Portrait
Fela Anikulapo Kuti

22



GESELLSCHAFT
#melanin
Warum dunkle Haut gefeiert werden muss

24



**INNOVATION &
AFRICA POSITIVE**
Lagos, Johannesburg, Nairobi
Smart Cities treffen auf smarte Mode

26



Politik
Port Harcourt (Nigeria)
Präsidentschaftskandidaten für 2019

30



FILM-TIPP
Nollywood

32 **NATION DES MONATS**
Nigeria

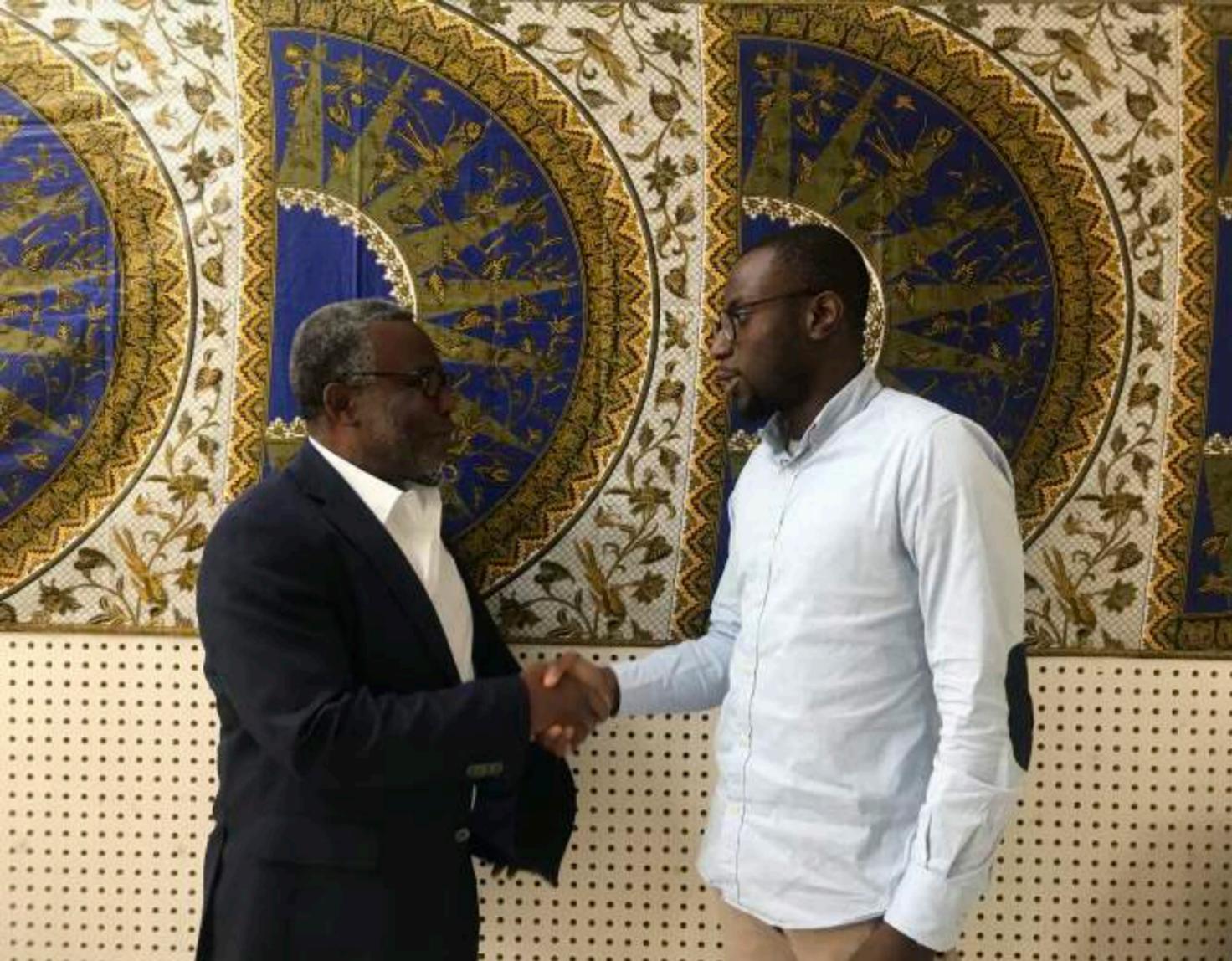
40 Sprüche aus Nigeria & Stimmen zu Nigeria

44 5 Dinge für welche Nigeria bekannt ist

46 5 Persönlichkeiten aus Nigeria

48 Rezept des Monats aus Nigeria Suya und Puff Puff

54 Die schönsten Reiseziele in Nigeria



Observer – Sheeko Sheeko

Herr Dr. Emmanuel Ede



Herr Dr. Emmanuel Ede wurde 1955 in Nigeria geboren und lebt seit 1971 in Deutschland. Mit kräftiger Unterstützung von seiner Schwester, die damals als Krankenschwester bereits in Deutschland arbeitete, kam Herr Dr. Ede nach Niedersachsen, genauer nach Göttingen. Dort besuchte Herr Dr. Ede zunächst die Realschule und dann das Technische Gymnasium, was damals ein Pilotprojekt war. Nach dem Abitur ging Herr Dr. Ede nach Braunschweig und studierte ab 1976 Architektur. Später erfolgte die Promotion in Hannover. Seinen überragenden Fähigkeiten des räumlichen Denkens und des Zeichnens war es zu verdanken, dass Herr Dr. Ede lange Jahre - nämlich von 1980 bis 2006 - hauptsächlich als Architekt arbeitete. Von 1993 bis 1996 hatte er zusammen mit einem Kollegen aus Ghana ein Architekturbüro in Wunstorf bei Hannover, mit dem er dann auch Bauvorhaben in Ghana durchführte. Seit 2001 fing Herr Dr. Ede sukzessive an, sich in Richtung Entwicklungszusammenarbeit zu orientieren. Dies war seinem Interesse an der Entwicklungspolitik geschuldet. Eine Zeit lang schrieb Herr Dr. Ede Gutachten im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und der politischen Bildung. Durch eine Fortbildung ist Herr Dr. Ede zudem zertifizierter Trainer für interkulturelle Handlungskompetenzen. Seit einigen Jahren ist Herr Dr. Ede daher nun schwerpunktmäßig als interkulturelle Trainer tätig und bereitet Fach- und Führungskräfte auf ihre beruflichen Auslandseinsätze in einer Vielzahl von afrikanischen Staaten vor. Im Folgenden teilt Herr Dr. Ede mit uns seine Sheeko, in der es schwerpunktmäßig um die Bedeutung von Familie und zwischenmenschlichen Beziehungen in Afrika und in der Diaspora geht.

Herr Dr. Ede, was zeichnet Ihre Arbeit als zertifizierter Trainer in der Entwicklungszusammenarbeit aus?

Ich habe drei Schwerpunktbereiche. Ich bin zum einen Landestrainer für Nigeria. In dieser Funktion bereite ich Fach- und Führungskräfte, welche in der Entwicklungszusammenarbeit in Nigeria tätig sind, auf ihren Auslandseinsatz vor. Der zweite Aspekt betrifft das interkulturelle Training für die Regionen Ost-, West- und Zentralafrika. Hier informiere ich die ausreisenden Fach- und Führungskräfte über die kulturellen Werten der jeweiligen Region. Es geht dabei z.B. um die Art der Kommunikation, den Respekt gegenüber den Hierarchien und die Art der Konfliktbewältigung in der afrikanischen Gesellschaft. Dabei arbeite ich mit meinen Teilnehmer/innen auch sehr viel an der eigenen Haltung, die bei der Begegnung mit anderen Kulturen eine zentrale Rolle spielt. Der dritte Bereich meiner Tätigkeit ist das Sicherheitstraining. In den Sicherheitstrainings bringen wir unseren Teilnehmer/innen - den ausreisenden Fach- und Führungskräften - bei, welche Gefahren in ihrer Einsatzregion auftreten und wie sie mit diesen Gefahren umgehen können. In diesem Kontext spielt für mich wiederum die Vermittlung der kulturellen Werte auch eine Rolle. Dabei geht es um die Frage, welche kulturellen Werte berücksichtigt werden müssen, um die eigene Sicherheit zu gewährleisten. Wir trainieren z.B., wie man sich an einem Checkpoint in Ländern wie Nigeria, Mexiko oder Afghanistan gegenüber den Polizisten verhalten sollte, um sich selber nicht unnötig in Gefahr zu bringen. Zudem bereiten wir unsere Teilnehmer/innen auch darauf vor, wie man sich bspw. im Falle einer Entführung verhalten sollte. Mein Anteil dabei ist stets der interkulturelle Aspekt. Zusammengefasst bin ich derzeit also v.a. als Trainer für Landesanalysen Nigeria, Interkulturelle Zusammenarbeit und Sicherheit tätig.

Das heißt, Sie haben die Merkmale der verschiedenen afrikanischen Kulturen von West- bis Ostafrika verinnerlicht?

Ja genau, denn diese Region ist auch gleichzeitig die Bantu Sprachregion, die sich von Senegal bis nach Kenia erstreckt. Da ich zudem lange Zeit in Deutschland lebe und die deutsche Kultur sehr gut kenne, kann ich meinen Teilnehmer/innen die Unterschiede zwischen Deutschland und den afrikanischen Regionen sehr gut vermitteln. Dabei geht es auch immer darum, die eigene kulturelle Prägung zu reflektieren und an der eigenen Haltung zu arbeiten.

Sie haben lange Zeit als Architekt gearbeitet. Wann haben Sie mit den Tätigkeiten in der Entwicklungszusammenarbeit angefangen und wer ist Ihre Zielgruppe?

Die Landesanalyse Nigeria führe ich seit 2001 durch, das interkulturelle Training seit 2009 und das Sicherheitstraining seit 2010. Diese Tätigkeiten mache ich vor allem für die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ). Die Zielgruppe der Trainings sind Fach- und Führungskräfte, die als Mitarbeiter/innen von verschiedenen Entsendeorganisationen - wie z.B. der GIZ, politischen Stiftungen, christlichen Entsendedienste, dem Auswärtigen Amt und der Bundeswehr - ins Ausland entsendet werden und durch unsere Trainings bestmöglich darauf vorbereitet werden sollen. Darüber hinaus arbeite ich auch für andere Unternehmen, Stiftungen und Nichtregierungsorganisationen, die entweder ihr Personal ins Ausland entsenden möchten oder die an interkulturellen Trainings interessiert sind, weil sie z.B. in der Arbeit mit Geflüchteten engagiert sind oder Geflüchteten eine Ausbildung in ihrem Unternehmen ermöglichen möchten.

Was wollen diese Unternehmen dabei von Ihnen wissen?

Die Unternehmen möchten meist die interkulturellen Kompetenzen ihrer Führungskräfte und Ausbilder vergrößern, die Fähigkeit der Mitarbeiter/innen zur interkulturellen Zusammenarbeit stärken sowie interkulturelle Konflikte lösen. Es geht dann z.B. einem Ausbilder darum, zu verstehen, warum ein Lehrling, der aus einem afrikanischen Land geflüchtet ist, immer darauf

wartet, bis der Ausbilder als Vorgesetzter ihm einen Arbeitsauftrag erteilt und nicht eigenständig arbeitet. Hier bei uns in Deutschland ist ja das eigenständige Arbeiten üblich. Doch die afrikanische Erziehung impliziert im Arbeitsleben einen "Top-Down Effekt" nach dem Motto: Der Chef als alleiniger Entscheidungsträger. Wir Trainer bezeichnen diesen Effekt als vertikale Machtdistanz. Dieser steht im Gegensatz zum Phänomen der horizontalen Machtdistanz, besser bekannt unter dem Begriff der flachen Hierarchie. Dieser Gegensatz führt in der Zusammenarbeit schnell zu Spannungen. Oft verstehen beide Seiten diese Spannungen nicht, da diese Verhaltensweisen meist unbewusst sind.

Die kulturell vermittelten Werte, welche von den Eltern mitgegeben werden, beeinflussen das Verhalten. Wenn mir ein Afrikaner z.B. nicht in die Augen sieht während ich mit ihm spreche, dann haben ihm seine Eltern als Kind wahrscheinlich gesagt (so wie es in Afrika üblich ist), dass man den älteren Autoritätspersonen nicht in die Augen schauen soll, wenn man mit ihnen redet. Kinder in Deutschland lernen aber von ihren Eltern, dass es ein Zeichen des Respekts ist, dem Gegenüber beim Reden in die Augen zu schauen. Und so beginnen dann die kulturell bedingten Irritationen und Missverständnisse, die schnell zu größeren Konflikten werden können, wenn man den kulturellen Hintergrund seines Gegenübers nicht kennt und versteht.

Arbeiten Sie eigenständig oder zusammen im Team?

Ich bin als freiberuflicher Trainer tätig. Bei meinen unterschiedlichen Aufträgen arbeite ich manchmal alleine, oft aber auch mit unterschiedlichen Trainer/innen zusammen, die ebenfalls freiberuflich tätig sind. Insofern arbeite ich sowohl eigenständig als auch zusammen im Team. Meine Auftraggeber finden mich über meine Webseite (www.emmanuel-ede.de). Viele Kontakte entstehen auch über Empfehlungen und Netzwerke.

Da es viele unterschiedliche Kulturen auf der Welt gibt und entsprechende Missverständnisse auftreten können, scheinen interkulturelle Trainer stets gefragt zu sein. Wie würden Sie diesen Sachverhalt einschätzen?

Das interkulturelle Training hat vor allem mit der zunehmenden Globalisierung an Bedeutung gewonnen. Deutsche Firmen investieren schon längst im großen Stil in andere Länder. Wenn Unternehmen mit anderen Ländern Geschäftsbeziehungen aufbauen wollen, dann müssen diese zunächst einmal wissen wie der Geschäftspartner tickt. Daher ist interkulturelles Training so wichtig. Die Firmen legen großen Wert auf eine optimale Vorbereitung. Das kommt nicht von ungefähr, denn schließlich wollen sie ihre Waren verkaufen. Wenn man Waren verkaufen möchte, muss man zunächst das Mindset des potenziellen Käufers verstehen. Es geht mir in diesem Zusammenhang darum Spannungen, die auftreten können, vorzubeugen. Darüber hinaus sind interkulturelle Trainer auch gefragt, wenn es darum geht, die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland zu begleiten.

Gab es besondere Schwierigkeiten oder Herausforderungen in Ihrer Karriere?

Ich bin seit meinem 16. Lebensjahr in Deutschland zur Schule gegangen und habe hier studiert und promoviert. In meiner Tätigkeit als Architekt hatte ich manchmal mit den Handwerkern Probleme. Wenn ich auf einer Baustelle auftauchte, wurde ich manchmal von den dort arbeitenden Handwerkern überhaupt nicht als bauleitender Architekt, der ihnen Anweisungen erteilen kann, anerkannt und ernst genommen. Sie dachten vielmehr, dass ich ebenfalls „nur“ ein Handwerker sein könne, der ihnen nichts zu sagen hätte. Mein damaliger Chef musste dann die Wogen glätten, indem er von den Handwerkern mir gegenüber Respekt als bauleitender Architekt einforderte und den Handwerkern bei Nichtbefolgung meiner Anweisungen mit einer Verbanung aus der Baustelle drohte.

Können Sie uns auch von schönen Erfahrungen berichten?

Ein Professor von mir hat immer gesagt: „Ein Mann allein kann kein Haus bauen, sondern ein Haus entsteht durch die Zusammenarbeit von Vielen“. Die unterschiedlichen Begabungen und die Disziplin meiner Kollegen des Architekturbüros haben unser Team stets zusammengeschießt. Zudem hat mich mein Chef damals immer sehr unterstützt. Meine Tätigkeit heute



Ich kann mein Wissen über Afrika weitergeben und das gegenseitige Verständnis fördern. Dabei begegne ich vielen offenen Menschen, die sich wahrhaftig für andere Kulturen interessieren

als interkultureller Trainer ist für mich insgesamt auch eine schöne Erfahrung. Ich kann mein Wissen über Afrika weitergeben und das gegenseitige Verständnis fördern. Dabei begegne ich vielen offenen Menschen, die sich wahrhaftig für andere Kulturen interessieren und sich mit den afrikanischen Werten befassen möchten.

Welche Schlussfolgerungen haben Sie für sich aus diesen Erfahrungen gezogen?

Das gegenseitige Verständnis von Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen ist heute von zentraler Bedeutung für uns alle. Für mich ist es dabei wichtig die unterschiedlichen Perspektiven wahrzunehmen und vorurteilsfrei damit umzugehen. Da ich sowohl in Nigeria (bis zu meinem 16. Lebensjahr) als auch in Deutschland aufgewachsen bin, habe ich unterschiedliche Erfahrungen als Schüler, Student, Wissenschaftler, Architekt und jetzt als interkultureller Trainer gemacht und kenne viele unterschiedliche Perspektiven.

Meine Aufgabe heute als „älterer Erwachsener/Senior“ sehe ich darin, den Jüngeren zu erzählen, dass es wichtig ist, anderen Menschen zuzuhören.

Wenn man genau zuhört, kann man dem Gegenüber auch möglichst viele Fragen zu stellen, um ihn besser zu verstehen. Wenn man z.B. aus dem Ausland nach Deutschland kommt, ist es doch so, dass man zunächst vieles, was einem aus dem Herkunftsland vertraut ist, voraussetzt. Durch das Stellen von Fragen bei Unklarheiten kommt man hingegen in einen Dialog. Wenn man miteinander redet, kann man mehr erreichen als wenn man das Verständnis und das Können beim Gegenüber voraussetzt. Ich bin in verschiedenen Vereinen beratend tätig und vertrete diesen Aspekt vor allem vor den jungen Leuten. Grundsätzlich plädiere ich für ein selbstbewusstes, aber nicht überhebliches Auftreten

Welchen kulturellen Herausforderungen begegnen Sie in Nigeria, nachdem Sie auch dort lange gelebt haben?

Ich sehe die ethnische Vielfalt als größte Herausforderung in Nigeria. Diese ist natürlich grundsätzlich ein Segen, aber es kann auch ein großes Hindernis sein. Ich nehme mal die Stadt Abuja als Beispiel. Man gründete die Stadt Abuja 1991 als Hauptstadt Nigerias, damit sich dort jeder wohlfühlen kann und die Spannungen zwischen den unterschiedlichen Ethnien eingedämmt werden. Was uns in Nigeria fehlt, ist der positive Umgang mit der ethnischen Vielfalt. Nigerianer/innen sind in vielen Bereichen sehr erfolgreich, so z.B. in Musik, Sport, Film und Literatur. Aber das Problem ist, dass wir uns nicht in erster Linie als Nigerianer/innen sehen, sondern uns anhand der vielen ethnischen Gruppen auseinanderdividieren. Leider gehören ethnische Spannungen in Nigeria heute noch zum Alltag und sind die Ursache für viele Konflikte.



”

Durch die hohe Kompetenz, die dort vorhanden ist, ist Nigeria bei ausländischen Investoren beliebt. Auch das führt zu einem hohen Ansehen Nigerias innerhalb der Region.

Das ist richtig und führt gut zu nächsten Frage über. Denn wenn man sich Nigeria anschaut, stellt man fest, dass Menschen selektiv aktiv sind. Sind Sie der Meinung, dass dies mit den ethnischen Spannungen zu tun hat?

Ja, und das betrifft leider viele Lebensbereiche. Auch in der Politik ist dies anzutreffen. Das macht traurig, denn es hindert das Land in vielen Aspekten beim Vorankommen.

Wie sehen Sie die Rolle Nigerias in Westafrika insgesamt?

Wenn es um Sicherheit und Friedenssicherung geht, spielt Nigeria heute eine große Rolle in der Region. Nigeria wird in Westafrika als Regionalmacht angesehen. Wirtschaftlich ist es sehr stark. Durch die hohe Kompetenz, die dort vorhanden ist, ist Nigeria bei ausländischen Investoren beliebt. Auch das führt zu einem hohen Ansehen Nigerias innerhalb der Region.

Wie ist ihre aktuelle Beziehung zu Nigeria?

Aktuell habe ich zwar keine Projekte vor Ort, jedoch bin ich durch meine Arbeit mit dem Land sehr verbunden. Die neuen Technologien machen es einfach, die Kommunikation aufrecht zu erhalten. Da ich im Auftrag der GIZ eine Länderseite zu Nigeria (www.liportal.de/nigeria) betreue und als Trainer regelmäßig ausreisende Fachkräfte der Entwicklungszusammenarbeit auf den Auslandseinsatz in Nigeria vorbereite, verfolge ich die politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung des Landes sehr aufmerksam. Gelegentlich bin ich auch noch selbst in Nigeria Land unterwegs.

Ist für Sie der Begriff „Afrodeutsch“ ein Widerspruch?

Ich persönlich würde mich selber nicht als „afrodeutsch“ bezeichnen, denn obwohl ich einen deutschen Pass habe und schon lange hier in Deutschland lebe, habe ich meine Wurzeln in Nigeria. Bei meinem Sohn ist das anders, der ist hier geboren und aufgewachsen, das ist für mich „afrodeutsch“ und es ist kein Widerspruch.

Kommen wir nun abschließend zum adanObserver. Wie sind sie darauf aufmerksam geworden?

Ich bin erst durch Ihre Interviewanfrage und den damit verbundenen Anruf von Babatunde Ogboru auf den adanObserver aufmerksam geworden. Vorher hatte ich davon noch nicht gehört. Nachdem ich dann begonnen habe zu recherchieren, gefielen mir der Ansatz und die Ziele des ADAN Netzwerkes sehr gut. Ich habe mir dazu notiert: "Vielfalt sichtbar machen und fördern". Das ist ja auch etwas, dass ich in Nigeria bemängle: Wir haben dort eine große Vielfalt und die kann durchaus sehr positiv sein. Zusätzlich habe ich mir "Kulturelle Pluralität" und "Migrationserfahrung" notiert. Zudem habe ich mich darüber gefreut, dass sich der adanObserver an Akademiker/innen richtet, denn bisher waren viele solcher Initiativen weniger auf Akademiker/innen fokussiert.

Beim adanObsever sprechen wir ja über einen neu aufkommenden afrodeutschen Journalismus. Wenn Sie das hören "Afrodeutscher Journalismus", was ist Ihr persönlicher Anspruch daran?

Wenn ich das höre, dann denke ich, dass Belange von Afrikaner/innen, die hier geboren wurden oder lange hier leben, im Mittelpunkt stehen. Ähnlich wie beim African Courier, finde ich es gut, dass afrikanische Themen im Mittelpunkt stehen. Durch solche Zeitungen und Zeitschriften werden Afrikaner/innen auch untereinander sichtbarer. Zudem finde ich es gut, dass der adanObsever der jüngeren Generation, die sich als „Afrodeutsch“ versteht, ein Austauschforum bietet und sie damit in ihrer eigenen Identität stärkt.

Gibt es etwas was Sie sich wünschen?

Ja, wir sollten uns zusammentun und mit der deutschen Gesellschaft in Richtung Integration zusammenarbeiten, wichtige Elemente sind dabei aus meiner Sicht die Erziehung und die Sprache.

Der African Courier ist auf Englisch, wie bewerten Sie die Tatsache, dass der adanObserver auf Deutsch ist?



Sehr gut! Durch die deutsche Sprache können einige Barrieren gleich überwunden werden. Denn mit der englischen Sprache können wir nicht alle afrikanischen Menschen in Deutschland erreichen. Die Menschen aus den nicht englischsprachigen Ländern haben ja deswegen ihre Probleme mit dem African Courier. Außerdem ist es doch klar, dass das Magazin auf Deutsch sein muss, wenn wir von "afrodeutsch" sprechen.

Lieber Herr Dr. Ede, vielen Dank für Ihre Sheeko und vielen Dank, dass Sie diese mit uns geteilt haben.

Das Interview führten Babatunde Ogboru und Abiel Joahanes

”

Durch die deutsche Sprache können einige Barrieren gleich überwunden werden. Denn mit der englischen Sprache können wir nicht alle afrikanischen Menschen in Deutschland erreichen.

Observer-Reihe

Annäherung vom historischen Ausmaß - Teil IV: Gesellschaft & Diaspora

Eritrea und Äthiopien haben wichtige und beachtliche Schritte der Versöhnung und Verständigung beschritten. Aus diesem Grund hat der adanObserver dieser Entwicklung eine Serie gewidmet. Im vergangenen Teil unserer Serie „Annäherung von historischem Ausmaß“ haben wir uns mit der Wirtschaft Äthiopiens und Eritrea. Somit widmet sich der vierte und somit letzte Teil unserer der Gesellschaft & Diaspora.

Wer verstehen will, warum Dinge sind, wie sie sind, sollte einen Blick auf die beteiligten Gesellschaften werfen. Viele Entwicklungen sind in der Regel ohne die Legitimation der Gesellschaft nur schwer umzusetzen. Man kann es sich auch wie auf einem Markt vorstellen, denn ohne dass die Kundschaft gewisse Produkte oder Dienstleistungen nachfragt oder wünscht, kann Entsprechendes nicht bestehen. In unserer Betrachtung ist die Gesellschaft der Kunde auf dem Sozialen Markt. Als Sozialer Markt kann hier das Angebot der Politik und der Wirtschaft gesehen werden. Anbieter sind die entsprechenden Akteure in der Politik und der Wirtschaft. Abnehmer sind folgerichtig die betroffenen Personen in der Gesellschaft. Zu den betroffenen Personen der Gesellschaft gehören auch, trotz gewisser geographischer Distanz, die entsprechende Diaspora.

Beim Blick auf die Geschichte haben wir bereits gesehen, dass Eritrea und Äthiopien sehr viel gemeinsam haben. Mit der Annäherung können die betroffenen Gesellschaften in Äthiopien und Eritrea auf neue Angebote der Politik und Wirtschaft hoffen. Neben der Diaspora der beiden Länder werden auch die Menschen in Somalia und Djibouti mittelbar betroffen sein. Allerdings gehen wir an dieser Stelle nicht auf diese Länder ein.

Neue wichtige Angebote sind beispielsweise die erleichterten Reisen zwischen den beiden Staaten sowie die Eröffnung von Botschaften

in Asmara und Addis Abeba auf der politischen Seite. Auf der wirtschaftlichen Seite haben die Menschen nun die Möglichkeit durch Direktflüge schneller von einem Land ins andere zu kommen. Neben dem wurden die Telekommunikationsverbindungen zwischen beiden Staaten offiziell wiederaufgenommen. Wie die jeweiligen neuen Angebote angenommen werden, hängt stark von den jeweiligen individuellen Präferenzen der Menschen ab. In jedem Fall werden durch den Wegfall von vielen Barrieren viele Synergien freigesetzt und die Entwicklung der Gesellschaften vorangetrieben. Es ist aber jetzt auch die wichtige und besondere Aufgabe der Politik und der Wirtschaft in beiden Staaten, genau hinzuhören, was die Menschen der örtlichen Gesellschaften und der Diaspora wünschen. Die zu machenden Angebote sollten auch mit den Gesellschaften und nicht gegen die Gesellschaften entwickelt werden. Nur so kann gewährleistet werden, dass auch alle an einem Strang ziehen. Getreu dem Motto eines Sprichwortes: „Wenn du schnell gehen willst, dann geh allein. Wenn du weit gehen willst dann geh gemeinsam“, sollte die Reich- und Tragweite wichtiger sein als die Geschwindigkeit.

Mit dem Abschluss unserer Serie wollen wir, als afrozentrisches und deutschsprachiges Magazin, welches sich überwiegend an Angehörige der Diaspora orientiert, die betroffenen Menschen zu Wort kommen lassen. Hierzu wurden ein paar Mitglieder des ADAN e.V. befragt. Anhand von vier Leitfragen konnten die Befragten ihre persönliche Meinung kundtun. Diese waren erstens: Was an der Versöhnung als besonders positiv gesehen wird? Zweitens: Welche positiven Impulse für die Zukunft erwartet werden? Drittens: Worauf ist die Vorfreude am größten für die nächste Reise in die Heimat? Viertens: Welche positiven Einflüsse für die Gesellschaft vor Ort und in der Diaspora gesehen wird?

1. Die Reaktionen der Menschen! Man konnte förmlich sehen, wie die Last von den Schultern der Bevölkerung vor Ort, aber auch in der Diaspora abfiel und sich in komplette Freude wandelte. Bei jedem meiner letzten Besuche in Eritrea habe ich gemerkt, dass sich die Bevölkerung nichts sehnlicher gewünscht hat, als in Frieden zu leben. Umso schöner, dass dies nun eingetreten ist.

2. Bis dato hat die UN unbegründet Sanktionen über Eritrea verhängt. Die Folge sind enorme negative wirtschaftliche Konsequenzen. Es ist unabdingbar, dass die internationale Gemeinschaft sich ihrer Verantwortung bewusst wird und diese Sanktionen in naher Zukunft aufhebt. Das wäre ein enorm positiver Impuls. Des Weiteren erhoffe ich mir, dass die eritreische und äthiopische Diaspora mehr in die Entwicklung der Region einbezogen wird und sich auch einbringt. Vor allem die Generation zwischen 20 und 40.

3. Auf den Flug nach Asmara mit Ethiopian Airlines und einem mehrtägigen Zwischenstopp in Addis Abeba.

4. Ich denke, dass viele in der Diaspora daran interessiert sind, in Eritrea und Äthiopien zu investieren und ein Business zu eröffnen. Dennoch gilt es Prozesse in Eritrea und Äthiopien zu optimieren und transparenter zu gestalten, wenn es darum geht sich selbstständig zu machen. Für die lokale Gesellschaft sehe ich dadurch enorme Vorteile in Bezug auf Arbeitsplatz- und Einkommenssicherheit. Die Diaspora sollte den Vorteil der Biculturalität nutzen, Entwicklungen in Eritrea und Äthiopien mit der lokalen Gesellschaft vorantreiben und ausländische Unternehmen in die Region bringen.

JONAS T.

MAHEDER A.

1. Nach 3000 Jahren gemeinsamer Geschichte ist es natürlich sehr schön zu sehen, dass beide Völker wieder zueinander gefunden haben und eine Versöhnung ist auch immer ein Schritt in die richtige Richtung. Es sollte nicht vergessen werden, dass der Disput weniger zwischen den Bevölkerungsgruppen abspielte, sondern größtenteils auf politischer Ebene. Ich hatte das Glück kürzlich meine jetzige Frau heiraten zu dürfen, die Eritreerin ist und es war herzergreifend zu sehen, wie auf meiner Hochzeit Personen aus Äthiopien und Eritrea zusammen gefeiert haben, die sich jahrelang gemieden haben.

2. Eindeutig wirtschaftliche Vorteile für beide Länder. Als Binnenland ist Äthiopien stets in einer Abhängigkeitsposition. Frieden mit Eritrea und eine enge Kooperation führt zu Handelserleichterungen. Eritrea wiederum hat mit Äthiopien einen einflussreichen Handelspartner in Afrika gewonnen und somit Zugang zu einem Markt von über 100 Million Einwohner. Für beide Länder ist der Frieden definitiv eine „Win-Win-Situation“.

3. Generell freue ich mich immer darauf, wenn ich meine Heimat besuche. Dennoch erwarte ich keine große Veränderung vor Ort, da schon seit vielen Jahren Eritreer in Äthiopien leben, vor allem in der Hauptstadt. Ich wünsche mir dasselbe in Eritrea.

4. Es ergeben sich neue Möglichkeiten des einfachen und günstigeren Handels, gerade über den Suez Kanal. Da ich beide Sprachen spreche, kann ich meinen Handelsraum erweitern. Die Gesellschaft vor Ort profitiert von den Investitionen und den Unternehmen die vor Ort Arbeitsplätze schaffen.

BANA H.

1. Dass Menschen nicht vor lauter Angst leben, dass der nächste Krieg ausbrechen könnte und sie ihre Angehörigen dabei verlieren. Es bringt Ruhe in die Region und könnte ein Vorbild für weitere Länder in der Region werden.
2. Wirtschaftlicher Fortschritt und Rechtswirksamkeit der Verfassung in Eritrea und dadurch ordentliche Prozesse.
3. Auf die allgemeine Stimmung in beiden Ländern, sowie den Direktflug von Asmara nach Addis und umgekehrt.
4. Für die Diaspora wünsche ich mir weniger Vorbehalte (EritreerInnen vs. ÄthiopierInnen) in der Generation der Eltern, bei den jüngeren Menschen ist es kaum ein Problem. Ich hoffe, dass die Spaltung der eritreischen Diaspora abnimmt und es zu einem ruhigen Dialog der beiden Seiten kommt.

MIEZAN H.

1. Sehr positiv ist das sich Familien wiedersehen können, welche über Jahre getrennt waren. Dazu kommt, dass Außenpolitisch sich die Region entspannt besonders auch im Hinblick mit anderen Staaten.
2. Ich hoffe auf die Einführung und Durchführung wichtiger Reformen, beispielsweise eine Verkürzung des Militärdienstes, welcher leider bisher zeitlich unbegrenzt ist. Die Reformen sollten gerade in Eritrea für mehr wirtschaftliche Solidität sorgen.
3. Besonders freue ich mich von Asmara nach Addis fliegen zu können, da die Grenze jetzt offen ist
4. Vor Ort denke ich muss sich Eritrea nun den Wettbewerb stellen, welcher durch die Öffnung der Grenzen nun stattfinden wird. Allgemein bin ich jedoch noch etwas skeptisch, da die Veränderungen bisher innenpolitisch wenig bewegt haben, das ist auch mein Eindruck von der Diaspora.

SIMIETY T.

1. Die Versöhnung beider Länder fand ohne einen Vermittler statt, sodass sich beide Länder auf die wesentlichen Punkte, die zu einem langfristigen Frieden führen, einigen konnten. Zufälligerweise hatte ich das Glück, zu dem Zeitpunkt des Besuchs des äthiopischen Präsidenten Dr. Abiy Ahmed in Asmara gewesen zu sein, sodass ich das historische Ereignis „live“ miterleben konnte. Die Menschen sind voller Hoffnung, teilweise aber auch skeptisch, weil viele Änderungen, beispielsweise die Grenzöffnung, zu schnell angegangen werden.
2. Ich hoffe, dass beide Länder aus den Ereignissen der letzten Jahrzehnte gelernt haben. Das Horn von Afrika soll nicht ein Spielfeld für ethnische, religiöse oder politische Konflikte sein, in dem radikale Gruppen oder andere Länder ihre Interessen einfließen lassen und versuchen, nach ihrem Ideal eine Änderung herbeizuführen. Wie am Beispiel von Äthiopien ist der Wunsch nach einer Veränderung vom Volk gekommen, sodass erst durch eine Änderung der Regierungsstrukturen in Äthiopien eine Versöhnung mit Eritrea nach 20 Jahren ausgesprochen wurde.
3. Ich freue mich besonders, meine Familie und die Menschen zu sehen, die hoffentlich hoffnungsvoller als die letzten Jahre in ihre persönliche Zukunft und die Zukunft des Landes blicken.
4. Für die Gesellschaft vor Ort (Eritrea) ist in erster Linie mit dem Friedensschluss die Hoffnung auf eine wirtschaftliche und soziale Verbesserung erweckt worden. Bereits jetzt sind positive Einflüsse zu sehen, wie zum Beispiel niedrige Marktpreise, ein größeres Marktangebot und freie Telefonleitungen zwischen Eritrea und Äthiopien. Der Frieden verbindet Familien und Freunde und ist eine Voraussetzung für eine stabile Wirtschaft beider Länder. Auch in der Diaspora kommen sich eritreische und äthiopische Communities näher. In vielen Städten wurden auf verschiedenen Veranstaltungen jeweils die andere Community eingeladen, was vor einem Jahr undenkbar wäre.



Wir hoffen mit der Serie ein wenig den Konflikt zwischen den beiden Staaten beleuchtet zu haben. Das adanObserver Team gratuliert beiden Staaten und den Menschen herzlich zu diesem wichtigen Schritt und wünscht allen Beteiligten weiterhin viel Kraft für den Weg, welcher noch vor Eritrea und Äthiopien liegt. Dieser ist nicht nur für Menschen aus Eritrea und Äthiopien bedeutsam sondern auch für Afrika insgesamt. Wir werden die Entwicklungen in Eritrea und Äthiopien weiterhin fest im Blick haben und über diese wie gewohnt berichten.



Startup Nigeria

Wirtschaft Nigeria – Perspektivwechsel durch Start-Ups

Wer an Lagos denkt, denkt an vieles. Je nach Perspektive ist das entweder positiv oder negativ. Bis hierhin unterscheidet sich Lagos nicht von anderen Großstädten in der Welt. Einer Wahrnehmung kann man sich jedoch nicht verwehren: Die Zunahme von Start-Ups. In Lagos und auch anderswo in Nigeria sind Start-Ups aktuell die kleinen Helden des Alltags. Sie stellen sich gegen die üblichen Tücken des Alltags und versuchen in mitten der Metropole, welche auf viele ohnmächtig wirkt, Perspektiven und Werte zu schaffen. Die jungen Unternehmen widmen sich dabei verschiedensten Themen und stellen innovative Problemlösungen dar. Einige von ihnen erbringen sogar Dienstleistungen für internationale Unternehmen und werden somit Teil einer globalen Wertschöpfungskette.

Wer über die Wirtschaft spricht sollte stets immer im Sinn haben, dass es mindestens zwei Möglichkeiten der Betrachtung gibt: statistisch und persönlich. Dies gilt auch in Nigeria und besonders in einer Stadt wie Lagos. Statistisch mögen die Zahlen über die Wirtschaft eines Landes gut aussehen, jedoch kann dies fern von der Lebenswirklichkeit der einzelnen Personen sein. Eine Vielzahl der Menschen in Lagos leben unter dem von vielen Institutionen definierten Existenzminimum und wiederum eine Vielzahl lebt deutlich drüber. Nigeria und damit auch Lagos, sich mit der Statistik zu schmücken führt am Ziel vorbei. Kleine Unternehmen in der Stadt schaffen eine Atmosphäre die es erlaubt auszubrechen und die Stadt und das eigene Umfeld neu zu entdecken und neu zu denken.

So entwickelt sich das Gebiet rund um die Technische Universität Yaba zu einem technologischen Hub für allerlei Tech-StartUps, welche mit kleinen Apps den Alltag vieler Menschen in der Stadt und der ganzen Nation wesentlich verbessern. Yaba gilt auch als das Silicon Valley von Nigeria. Nicht immer stecken grosse Innovationen dahinter, oft ist es auch nur das Apps Menschen zusammenbringen oder Dienstleistungen „online“ stellen. So bringt eine App beispielsweise Patienten und Ärzte zusammen, welche nicht über genügend finanzielle Mittel verfügen, um eine eigene Praxis zu unterhalten. Wiederum eine andere App unterstützt junge Menschen dabei besser und effizienter zu lernen.

Auch aus Deutschland kommt, wenn auch spät ein stetiger Perspektivwechsel, denn immer mehr Unternehmen aus Deutschland ermitteln potentielle Einstiege in den nigerianischen Markt beziehungsweise Ausweitungen ihrer bestehenden Aktivitäten. Immer häufiger werden Delegationsreisen nach Lagos und Abuja unternommen und in Deutschland finden immer häufiger Veranstaltungen mit den entsprechenden Schwerpunkten statt.

Die kleinen Start-Ups von heute sind die grossen Spieler von morgen. Der Markt der in diesem Fall bespielt wird ist der größte Binnenmarkt auf dem afrikanischen Kontinent. Ein gelungener Perspektivwechsel ist daher für viele Akteure von entscheidender Bedeutung. Kleine Unternehmen sorgen nicht nur für einen Perspektivwechsel, sie erschaffen für viele Menschen gar erst welche. So wird durch sie die hohe Arbeitslosigkeit unter jungen Menschen stetig und nachhaltig reduziert. Dies ist sicherlich nicht der Königsweg für die Entwicklung von Lagos und auch Nigerias, jedoch ist es ein sehr guter weg.

Kultur Im Porträt: Fela Anikulapo Kuti



Er war ein musikalischer Pionier, politischer Aktivist und Volksheld, dessen Beerdigung über eine Millionen Menschen beiwohnten. Anlässlich unserer Nation des Monats Nigeria und seines 80. Geburtstags möchten wir euch eine Lichtgestalt der afrikanischen Musik vorstellen, Fela Kuti.

Februar 1977: Die Kommune ‚Kalakuta Republic‘ liegt in Schutt und Asche, niedergebrannt von über 1000 Soldaten des nigerianischen Militärregimes. Frauen wurden vergewaltigt, Männer massiv misshandelt. Es wurde geplündert, Musikinstrumente wurden zerstört, Studioaufnahmen vernichtet. Eine Frau wurde von einem „Unknown Soldier“ aus einem Fenster im zweiten Stockwerk geworfen und so schwer verletzt, dass sie Wochen darauf ihren Verletzungen erlag. Bei dieser Frau handelte es sich um Funmilayo Kuti, die Mutter Fela Kutis. Er selbst überlebte nur schwerverletzt mit einem Schädelbasisbruch. Um zu verstehen, wer Fela war und wie seine Musik das Regime zu solchen Taten pro-

vozieren konnte, muss man einen Blick auf sein Lebenswerk richten.

Geboren wurde Fela am 15. Oktober 1938 als Olufela Olusegun Oludotun Ransome-Kuti. Beide seiner Eltern waren Lehrer. Sein Vater war Mitbegründer der nigerianischen Lehrgewerkschaft und zusätzlich ein Geistlicher, seine Mutter war politisch aktiv und eine Ikone der nigerianischen Frauenrechtsbewegung (ein Blick in das Leben Funmilayo Kutis ist an dieser Stelle nur zu empfehlen). Fela Kuti war Cousin ersten Grades von Wole Soyinka, dem ersten afrikanischen Literaturnobelpreisträger. Felas Brüder waren beide Ärzte, wovon einer sogar Gesundheitsminister Nigerias war. Auch Fela sollte nach dem Willen seiner Eltern Arzt werden, weswegen sie ihn mit 20 nach London schickten. Nach drei Tagen Medizinstudium brach er jedoch ab und nahm ein Musikstudium auf.

In London gründete er seine erste Band und spielte eine Mischung aus Jazz und Highlife, einer Musikrichtung, die ihre Wurzeln in Ghana hat. 1967 reiste Fela nach Ghana, um neue Inspiration für seine Musik zu finden. Erstmals bezeichnete er seinen Stil als Afrobeat. Von größerer Bedeutung für sein Schaffen waren jedoch die 10 Monate, die Fela 1969 mit seiner Band in Los Angeles verbrachte. Hier lernte er Künstler wie Miles Davis, Sly Stone und James Brown kennen. Vielmehr jedoch kam er mit der Black Power Bewegung in Berührung und verinnerlichte ihre Ansichten. Zusammen mit seinem Schlagzeuger Tony Allen feilte Fela weiterhin an seiner Musik, in die fortan die neu gewonnenen Einflüsse und panafrikanischen Ansichten einfließen. Der Afrobeat, wie wir ihn kennen, war geboren.



Fela Kuti gilt als Pionier des Afrobeats, dem zu Ehren seit 1998 jährlich um seine Geburtstag, im Oktober, ein einwöchiges Festival „Felabration“ in Ikeja, Lagos gefeiert wird.

Zurück in Nigeria gründete Fela 1970 die ‚Kalakuta Republic‘, eine Kommune, in der er, die Bandmitglieder und weitere Personen fortan lebten. Die Kommune enthielt neben einem Tonstudio auch eine eigene Krankenstation und wurde von ihrem Gründer unabhängig vom nigerianischen Staat erklärt. Der Nachtclub ‚Afrika Shrine‘ war das künstlerische Zentrum, in welchem musikalische sowie politische Auftritte und traditionelle Zeremonien stattfanden. Fela positionierte sich als entschiedener Gegner der korrupten Eliten, des Kolonialismus und seiner Folgen. Im Sinne des Panafrikanismus nannte er seine Band in Afrika ‚70 um. Fela lebte der Tradition nach polygam, was ironisch wirkt, wenn man sich vor Augen führt, dass seine Mutter die führende Frauenrechtlerin Nigerias war und als moderne afrikanische Frau des 20. Jahrhunderts galt.

Mit seinen kritischen Texten brachte Fela die Eliten des Landes zunehmend gegen sich auf. Regelmäßig gab es Razzien in seiner Kommune. Felas bewusste Entscheidung, seine Texte in Pidgin Englisch anstatt in Yoruba zu verfassen, steigerte seine Popularität weit über die Grenzen der Yoruba Region und Nigerias hinaus. 1976 kam Olusegun Obasanjo in Folge des Militärputsches von 1975 an die Macht. Fela und die Afrika ‚70 nahmen in dieser Phase das Album ‚Zombie‘ auf. Auf diesem verglich Fela die Soldaten des Militärregimes sinnbildlich mit Zombies, die nicht selber denken, sondern nur Befehlen folgen können. Die Botschaft und der Erfolg dieses Albums brachte das Militärregime derart in Rage, dass es den eingangs beschriebenen Angriff auf Kalakuta initiierte. Felas Mutter verstarb acht Wochen nach dem Angriff, bei dem sie zuvor aus dem Fenster geworfen wurde. In Trauer und aus Protest ließ er ihren Sarg vor der Residenz Obasanjos aufbahnen. Fela legte seinen Mittelnamen Ransome, den er als Sklavennamen bezeichnete, ab. Er nannte sich nun Anikulapo, welches wörtlich Übersetzt Tod in der Tasche bedeutet und womit er sinngemäß ausdrücken wollte, dass er Herr seines eigenen Schicksals sei und er selber entscheide, wann der Tod ihn hole. Auch das Schrecken Kalakutas ließ Fela nicht verstummen, im

Gegenteil. Sein politischer Aktivismus wurde nur noch verstärkt.

Unter Olusegun Obasanjo, der für die Repression politischer Gegner kritisiert wurde, gab es in Nigeria, auch dank des Öls, einen wirtschaftlichen Aufschwung. Trotz der Kritik war es Obasanjo, der 1979 die Transformation Nigerias hin zu einer Demokratie einleitete. Fela gründete seine eigene politische Partei (Movement of the People) und predigte weiterhin den Panafrikanismus im Sinne Kwame Nkrumahs. Bei der Wahl zum Präsidenten wollte er sich aufstellen lassen, seine Kandidatur wurde jedoch nicht zugelassen. Musikalisch schoss Fela mit Stücken wie ‚Coffin for Head of State‘ und ‚I.T.T.‘ weiterhin scharf gegen die politischen und wirtschaftlichen Eliten. In den 80er Jahren musste Fela unter der Regierung Muhammadu Buharis (derselbe Muhammadu Buhari, der auch Nigerias aktueller Präsident ist) für über 20 Monate ins Gefängnis. Amnesty International setzte sich für ihn als politischen Gefangenen ein. Nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis legte er seinen polygamen Lebensstil ab. Politisch und musikalisch blieb er jedoch weit über die Grenzen Nigerias hinaus aktiv. Er tourte mit seiner Band um die Welt und veröffentlichte 1989 das Anti-Apartheid Album ‚Beasts of No Nation‘. Sein musikalischer Output in den 90er Jahren ging stark zurück, bevor er 1997 verstarb.

Zur Trauerfeier strömten über eine Millionen Menschen zu dem Gelände, auf dem sich der ‚Afrika Shrine‘ befand. Fela Kuti wird als Pionier des Afrobeats, Gigant des politischen Aktivismus und Vertreter des Panafrikanismus in Erinnerung bleiben. Sein musikalisches Erbe wird von seinen Söhnen Femi und Seun weitergetragen. Seit 1998 wird jährlich um seinen Geburtstag herum das einwöchige Festival ‚Felabration‘ gefeiert, bei dem regelmäßig international hochkarätige Acts auftreten.

Tipp: Die Dokumentation „Musique au poing“ von 1982

Gesellschaft #melanin – Warum dunkle Haut gefeiert werden muss.

Der Hashtag melanin, welcher für das schwarze Selbstbewusstsein steht und sogleich dunkelhäutige Frauen, und auch Männer, jeglicher Komplexion feiert, ist aktuell in den sozialen Netzwerken wie Instagram und Twitter kaum zu umgehen. Seinen Namen hat er dem Pigment Melanine (engl. Melanin), welches die Färbung der Haut, Haare, Federn und Augen bewirkt, zu verdanken. Schwarze Menschen besitzen je nach Hautkomplexion den höchsten Anteil an Melaninen.

Der Hashtag ist eine Ode an die Schönheit der schwarzen Haut in all ihren Facetten und steht damit im Gegensatz zu einem bis heute präsenten Problem in Afrika und der gesamten Diaspora. Auch in vielen karibischen Ländern, wie Jamaika, Indien oder anderen asiatischen Ländern ist dieses Phänomen allgegenwärtig. Cremes, Pillen und Injektionen die schwarzen Frauen und auch Männern hellere Haut versprechen boomen. Die Industrie der Aufhellungsmittel ist mittlerweile ein Milliardengeschäft. Youtube Videos mit Tipps zu diesem Thema erhalten regelmäßig Millionen Klicks. In vielen afrikanischen Metropolen (z.B. Kinshasa, Abidjan) findet sich kaum eine Innenstadt die keine riesigen Werbeplakate der hautaufhellenden Produkte enthält. Ironischerweise sind auf diesen Plakaten nur Frauen zu sehen, die von Natur aus helle Haut besitzen. Betrachtet man Serien, Filme, Magazine und Musikvideos von und für das afrikanische Publikum wird deutlich, dass vor allem helle Frauen die zu bewundernden Rollen besetzten dürfen. In einer Gesellschaft die durch dieses Bild nicht mehrheitlich repräsentiert wird, hat dies weitreichende Folgen. Viele afrikanische Frauen und auch Männer riskieren ihre Gesundheit um diesem Schönheitsideal nachzueifern. Die Hautaufheller enthalten oftmals Mercury und Hydrochinon, welche in der EU bereits verboten sind, da sie nachweislich zu Vergiftungen, Haut-, Leber- und Nierenschäden führen. Weiterhin führen vor allem die Cremes zu einer erhöhten Empfindlichkeit der Haut und einem erhöhten Krebsrisiko. Nach zahlreichen Reportagen und Verboten dieser Zusatzstoffe in Europa und auch manchen afrikanischen Ländern (z.B. Ghana) werben viele Produkte nun explizit damit kein Hydrochinon zu enthalten. Dies ist jedoch äußerst kritisch zu betrachten.

Auch in Deutschland ist dieses Problem allgegenwärtig. Anfang dieses Jahres gestand Sandra Lambeck, erfolgreiche schwarze Bloggerin, ihren etwa 530.000 Instagram Follower, dass sie Ihre Haut Jahre lang chemisch aufgehellt hat.



Auch sie nannte u.a. als Gründe dafür mangelnde Repräsentation und Wertschätzung schwarzer Frauen. Es mag für viele unverständlich klingen, als schwarze Frau, welche den gesellschaftlichen Druck im Alltag spürt, ist dies leider allzu verständlich. Dunkelhäutigen Mädchen und Jungen wird bereits im frühen Alter suggeriert, dass sie neben helleren Frauen (seien es europäische oder afrikanische Frauen) nicht bestehen können. Von Aussagen wie „Gehe nicht in die Sonne, damit du nicht dunkler wirst“ oder „für ein dunkles Mädchen bist du schön“, bis zur Gestaltung der Partnerwahl, die das Risiko dunkler Kinder minimiert. Obwohl allzu wenig thematisiert und diskutiert, greifen immer mehr schwarze Frauen in Deutschland zu diesen Mitteln.

Der Wunsch nach heller Haut, kann dabei in Afrika vor allem auf die Kolonialvergangenheit der Länder, sowie im Allgemeinen auf die Verbreitung des westlichen Schönheitsideals zurückgeführt werden. Helle Haut galt als erstrebenswert, schön und verschaffte vielen Menschen Privilegien. Weiterhin implizieren helle Haut, glatte Haare oder dünne Nasen für viele eine gewisse Distanzierung von der afrikanischen Abstammung sowie eine Annäherung an das europäische Ideal. In der allgemeinen Betrachtung ist dies mehrheitlich als positiv zu werten. In den USA profilieren sich vor allem hellere Schwarze mit dem Hashtag lightskinvsdarksin gegenüber ihren dunkleren Brüdern und Schwestern durch ihre Hautfarbe. Diese Wahrnehmung führt zu einem zu einer fatalen Spaltung innerhalb der Gesellschaft.

Der #melanin steht im krassen Gegensatz zu diesen Trends und zelebriert dunkelhäutige Frauen jeglicher Art. Dabei ist er vor allem für diejenigen dunklen Frauen die bislang vernachlässigt wurden, ein Befreiungsschlag. Er setzt ein Zeichen der Einheit, gegen die Industrie der Aufhellungsmittel. Es ist eine erfrischende und längst überfällige Bewegung.

Wir, als schwarze Gesellschaft, tragen die Verantwortung dafür, uns zu unterstützen und unser Selbstwertgefühl und dieses der kommenden Generationen nachhaltig zu stärken. Vor allem in Hinblick auf die Dominanz des westlichen Ideals ist es unsere Aufgabe für uns eine Alternative zu schaffen. Wir sollten nicht darauf warten bis z.B. dunklen schwarzen Frauen ein Platz in Magazinen, Serien oder Filmen eingeräumt wird, sondern Magazine, Serien und Filme schaffen, die uns und unsere Vielfalt repräsentieren. Vor allem aber sollte vor allem in Hinblick auf dieses Thema Aufklärung erfolgen.



Innovation & Africa Positive Lagos, Johannesburg, Nairobi

Smart Cities treffen auf smarte Mode



Die aufstrebenden afrikanischen Smart Cities Lagos, Johannesburg und Nairobi haben gemeinsam mit Siemens eine digitale Mode Initiative ins Leben gerufen, welche die Dynamik der drei Städte anhand digitalisierter Daten aufzeigt. Die Vorführung der Initiative Namens "AfroDigital Fabric" wurde von führenden afrikanischen Designern aus den drei ausgewählten Städten entworfen und fand in September dieses Jahres in Johannesburg statt. Besonderheit des Stoffes ist, dass es zuvor gesammelte Informationen diverser Stadtdynamiken beinhaltet wie Bevölkerungszahl, Wasser- und Energieversorgung, Verkehrsdaten, Internetnutzung und Unternehmertum der drei Städten. Dabei erhielt Jede Stadt mehrere eigene Gewebe, auf den bedruckte Informationen von definierten Orten veranschaulicht und entsprechend analysiert werden können.

Ziel des Projekts ist neben Steigerung des öffentlichen Bewusstseins über die Auswirkungen eines sich rasch urbanisierenden Afrikas, fundierte Informationen für Regierungen und sämtliche Entwicklungs- sowie Stadtplanungsakteuren bereitzustellen. Statistischen Prognosen zufolge werden bis zum Jahr 2050 1,4 Milliarden Afrikaner in städtischen Gebieten leben, was starke Migrationszustrom und zusätzliche Stressfaktoren für die Städte bedeutet, so dass eine gekonnte Planung erforderlich ist, um den Zustrom zu bewältigen. Die Show "AfroDigital Fabric" schaffte neben der Darstellung ausgewählter Realitäten der drei Nachwuchs Intelligent Cities, eine Hervorhebung einiger Technologien und deren Anbieter einschließlich Siemens, die sich als Teil der Lösungen verstehen. Bei Interesse können die entstandenen Stoffe sowie einige der daraus gefertigten High Fashion Kleidungsstücke auf Youtube: Siemens "AfroDigital Fabric" oder unter den Werken der Modedesigner John Kaveke (KE), Zizi Cardow (Nigeria) und Palesa Mokubung (SA) eingesehen werden.

Politik Port Harcourt (Nigeria) – Präsidentschaftskandidaten für 2019

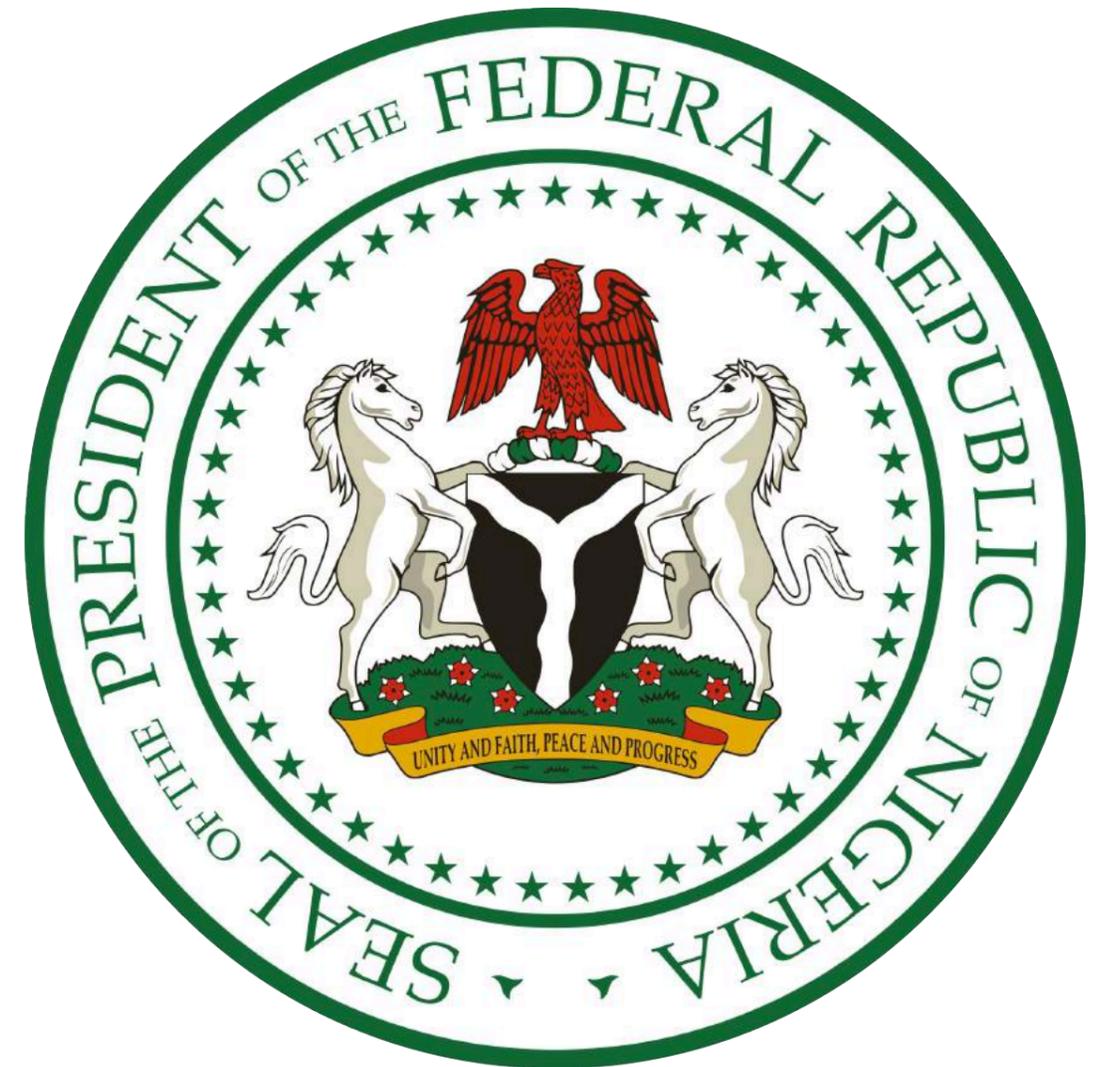
2019 steht die nächste Präsidentschaftswahl in Nigeria an. Die letzte Wahl 2015 war historisch, denn noch nie wurde ein amtierender Präsident in Nigeria aus dem Amt gewählt. Für die nun Abzeichnende Wahl stehen zwei Kandidaten der beiden großen Parteien fest. Für die APC (All People Congress) wird Präsident Muhammadu Buhari ins Rennen gehen und für die größte Oppositionspartei tritt Atiku Abubakar an. Abubakar war bereits Vize-Präsident unter Olusegun Obasanjo. Es ist aber auch nicht sein erster Versuch Präsident zu werden, bereits mehrfach hat er es versucht. Das erste Mal 1993, wo er aber bereits in den Vorwahlen scheiterte. Atiku tritt diesmal als Kandidat der PDP (People's Democratic Party) an. Seit dem Präsident Olusegun Obasanjo an der Macht war, konnte seine Partei, die PDP, durchregieren. Viele sprechen in Zusammenhang mit den Wahlen bei denen die PDP immer wieder gewann, von Wahlfälschung. Buhari war 2015 auf einer Welle der Euphorie demokratisch und rechtsstaatlich ins Amt gewählt worden. Dieses Ereignis ist bisher einmalig in der Geschichte Nigerias. Diese Euphorie konnte jedoch nicht genutzt werden um dringende Reformen anzustoßen und erfolgreich zu Ende zu bringen.

Amtsinhaber Buhari hat aktuell schwer an vielen Fronten zu kämpfen. Er selbst tut sich allerdings auch keinen großen Gefallen damit für die Bevölkerung kaum sichtbar zu sein. Durch seine vielen Reisen nach Großbritannien aus gesundheitlichen Gründen kommt noch hinzu, dass er nur sehr langsam auf Entwicklungen

im Land reagiert und Verharmlosung und durch weitgehendes Ignorieren von Problemen im Land weitere Kontroversen anfeuert.

Neben Abubakar haben noch weitere Personen Ambition auf das Präsidentenamt. Einer davon ist Sowore. Er ist unter anderem bekannt als der Begründer des Medienunternehmens Sahara TV, welche in New York sitzt und von dort schwerpunktmäßig die Nigerianische Politik kritisch durchleuchtet. Eine weitere interessante Persönlichkeit um das Rennen der Präsidentschaft in Nigeria ist Fela Durotoye,

Was sowohl Sowore als auch Durotoye auszeichnet ist das beide noch jung sind. Sowore und Durotoye sind beide 47 Jahre alt und damit deutlich jünger als Atiku mit 71 und Buhari 75, welche aus einer komplett anderen Ära stammen. Leider stehen die Zeichen in Nigeria aktuell nicht auf einen Neustart in der Politik, denn auch Atiku ist bereits lange im politischen Geschäft unterwegs und kann daher nicht glaubwürdig für einen Wandel sprechen. Stark negativ ist auch zu bewerten, dass er einst von der PDP zur APC gewechselt ist und dann zuletzt 2017 zurück zur PDP. Solche Wechsel sind ideologisch betrachtet absolut sinnfrei. Was Nigeria dringend braucht ist eine Kultur der sachlichen politischen Debatte, solange diese fehlt spielt es keine Rolle wer regiert, denn ohne Debatten können sich die guten Ideen nur schwer durchsetzen.





Wo siehst du dich in 5 Jahren? - Entrepreneur oder Bestseller Author_in?

Die Mindset Celebration Veranstaltung, am 01.12.2018 möchte Dir einen Rahmen bieten, diese Person schon heute zu sehen. Junge Unternehmer und Unternehmerinnen sind eingeladen, sich bezüglich ihrer Ziele und Visionen von internationalen Speakern motivieren und inspirieren zu lassen.

Initiator der Veranstaltung ist Patience Ngoba-Mushidi (Gründerin der Plattform thepattysways.com) in Partnerschaft mit Misse Ingrid Bebe (Gründerin von Women's Story Plattform) aus Frankreich.

Patience Ngoba-Mushidi lebt und studiert in Frankfurt und ist selbst aufstrebende Unternehmerin. Sie ist außerdem Autorin der Bücher Nyota und „des étincelles pour le cœur et l'esprit au quotidien“

Die junge Deutsche Kongolesin möchte jungen Unternehmer durch dieses Event eine Plattform zum Austausch und Wachsen und auf allem zum visualisieren bieten.

Veranstaltungsinfos

Wann: 01.12.2018 ab 17:00 Uhr

Wo: Social Impact Lab, Frankfurt am Main

Sichert Euch Tickets unter:

<https://www.eventbrite.fr/e/billets-mindset-celebration-mega-conference-49102237113?ref=eios&aff=eios>

Für mehr Infos:

<http://thepattysways.systeme.io/sale-page-all-emand>

FILMTIPP: NOLLYWOOD



Nollywood – damit sind nicht Hollywood inspirierte Filme aus Nigeria gemeint, denn die Nigerianische Filmindustrie hat seinen ganz eigenen, einzigartigen Stil kreiert. Als zweitgrösste Filmindustrie der Welt hat es Nollywood nicht nur geschafft sein einheimisches Kernpublikum zu halten, sondern auch die Reichweite außerhalb Nigerias zu vergrößern.

Die von Al Jazeera World gesponserte Dokumentation Nollywood wurde von Filmemacher Abba Makama gedreht und nimmt Zuschauer mit auf eine Zeitreise durch die Geschichte der Nigerianischen Filmindustrie. Von den vermuteten, ersten Anfängen, die noch von der Kolonialzeit geprägt waren bis hin zu der Goldenen Zeiten, die das traditionelle Theater als einflussreichste Komponente für die später folgenden Videoproduktionen benennen. Sozial-politische Höhen und Tiefen ebneten den Weg, doch mit dem ersten kommerziellen Durchbruch des Filmes Living in Bondage (1992), wird von der Gesellschaft die Geburt von Nollywood datiert.

Doch was ist das Erfolgsgeheimnis von Nollywood? Was macht die Nigerianische Filmindustrie, die nach Bollywood die meisten Filme weltweit produzieren, so beliebt? Bekannte Schauspielern, Produzenten, Filmemacher und Filmkritiker gehen dieser Frage auf den Grund und sprechen dabei über das Potential und die Herausforderungen der dynamischen und noch jungen Filmindustrie.

Link zur Nollywood Dokumentation von Al Jazeera: <https://www.aljazeera.com/programmes/aljazeeraworld/2015/07/nollywood-150719092553566.html>



**Nation des Monats
Nigeria**



Nigeria im Fokus

NATION DES MONATS

Nigeria



Hauptstadt: **Abuja**

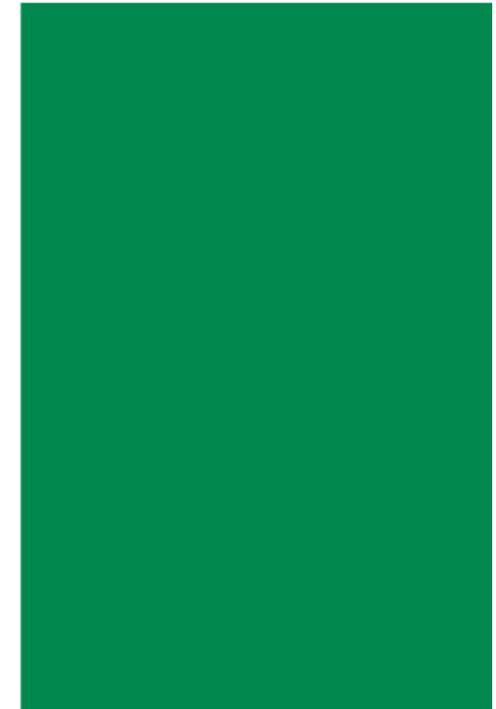
Einwohnerzahl: **187 Mio (2017)**

Fläche: **923.768 km²**

Staatsform: **Präsidentiale Republik**

Unabhängigkeit: **01. Oktober 1960**

Nigeria Der Gigant Afrikas



NATION DES MONATS

Nigeria, das afrikanische Land mit der größten Bevölkerung, grenzt an Benin, Niger und Kamerun und liegt mit einem Küstenstreifen von 853 km am Atlantik. Seinen Namen erhielt Nigeria vom Fluss Niger.

Die naturräumlichen Gegebenheiten unterscheiden sich von Süden nach Norden stark. Im Süden an der Küste besteht das Land aus Lagunen und Mangrovenwälder, dort ist es zum größten Teil sumpfig und feucht. Nördlich Nigerias befindet sich die Feuchtsavanne, gefolgt von der Trockensavanne. Ziemlich genau in der Mitte des Landes liegt die Hauptstadt Abuja, mit 1,6 Millionen Einwohner. Im Jahr 1991 wurde die Küstenstadt Lagos von Abuja als Hauptstadt abgelöst. Grund für diese Veränderung waren die zwei großen Religionsgruppen in der Bevölkerung. Den Muslimen, die hauptsächlich im Norden leben und den Christen, die im Süden leben soll so gleich guter Zugang zu politischer Macht ermöglicht werden. Lagos ist vielleicht heute nicht mehr die Hauptstadt Nigerias, aber immer noch die größte Stadt Nigerias und zweitgrößte Stadt Afrikas. Aktuell leben etwa 13 Millionen Menschen dort.

Da das Land in den Tropen liegt, werden hier zwischen zwei Klimazonen unterschieden. Im Süden ist es tropisch-feucht. Zwischen April und Oktober befindet sich dieser Teil des Landes in der Regenzeit. Im Norden herrscht hingegen Wüstenklima. Auch hier gibt es eine Regenzeit, allerdings ist sie wesentlich kürzer, nämlich von Juni bis September. Aufgrund der unterschiedlichen Klimazonen und Landschaften ist das Land reich an Flora und Fauna. Da leider viele Tierarten gefährdet sind, wurden acht Nationalparks und viele Schutzgebiete errichtet. Hier sind u. a. Elefanten, Büffel, Giraffen und unterschiedliche Affenarten, die nur in Nigeria zu finden sind zu Hause.

Nigeria ist das afrikanische Land mit der größten Bevölkerung. Derzeit leben dort etwa 187 Millionen Menschen und sie nimmt um 4% pro Jahr zu. Es leben viele Völker in Nigeria, von denen drei Völker dominieren. Die Hausa, Ibo und Yoruba. Weitere Völker sind die Fulbe, Ijaw, Kanuri, Ibibio und Tivom. Neben der Vielzahl an verschiedenen Völkern werden bis zu 514 verschiedene Sprachen gesprochen. Nach der Unabhängigkeit von der britischen Kolonie, übernahm das Land die englische Sprache. Seitdem ist sie die Amtssprache Nigerias und wird in der Verwaltung und den Schulen gesprochen.



Nigeria

Nigeria ist nicht nur das Land mit der grössten Bevölkerung, sondern auch mit der größten Wirtschaftskraft. Das Bruttoinlandsprodukt aus dem Jahr 2017 lag bei 376,28 Milliarden USD. Besonders der Süden ist wirtschaftlich stark. Hier sind die Städte Lagos und Port Harcourt wirtschaftliche Zentren, aber auch die Hauptstadt Abuja und Kano im Norden zählen dazu. Nigerias wichtigstes Wirtschaftsgut ist das Erdöl. Nach der Entdeckung von Diamanten 1999 wurde Nigeria zum viertgrößten Verkäufer von Diamanten in Afrika. Weitere Bodenschätze sind Erdgas und Steinkohle. Weiter exportiert das Land Kakao, Kautschuk, Erdnüsse, Palmöl und Mais ins Ausland. Einige der größten Exportziele Nigerias waren Indien, Vereinigte Staaten, Spanien, Frankreich und Südafrika.

Ende des 15. Jahrhunderts erreichten die Portugiesen als erste Europäer Nigerias Küste. Sie betrieben mit dem Königreich Benin, die zu dieser Zeit im Süden regierten, Handel. Im Jahr 1553 kamen dann die ersten Briten ins Land. Mehr als 300 Jahre später erklärten sie Lagos zu ihrem Protektorat und 1886 dann zur Kronkolonie. Großen Einfluss besaß zu dieser Zeit die Handelsgesellschaft „Royal Niger Company“. Diese Handelskompanie wurde vom britischen Empire berufen. Sie nahm Zentralnigeria und den Norden in Besitz und definierten die Grenzen. Nachdem 1899 das Land an die britische Regierung verkauft wurde, dauert es nicht lange und das restliche Land wurde erobert. Es entstanden zwei Kolonien, Süd- und Nord-Nigeria, die 1914 zu einer einzigen Kolonie vereint wurden. Wie in vielen afrikanischen Staaten das Streben nach Unabhängigkeit zunahm, dauert es auch in Nigeria nicht lange und wurde am 01. Oktober 1960 als unabhängig erklärt. In den nächsten Jahrzehnten wurde das Land mit Putschversuchen geprägt, bis 1998 die Demokratisierung einsetzt. Trotz der Demokratisierung und den Widerstand der Christen wurde die Scharia im Jahr 2000 im Norden eingeführt. Diese wird in 12 der insgesamt 36 Bundesstaaten ausgeübt. Islamische Gruppen wie Boko Haram agieren hier, mit dem Ziel das islamische Recht im ganzen Land zu verbreiten. Seit März 2015 ist Muhammadu Buhari von der Partei APC Präsident Nigerias.

Gemeinsames speisen macht Freude.

Der Himmel ist weit, Vögel können fliegen ohne aneinander zu geraten.

Kein Mensch befüllt sein Korb um Probleme einzuladen.

Was deins ist, ist deins.

Mit einem kleinen Samen der Fantasie kann dir ein Feld der Hoffnung wachsen.

Das Krokodil trinkt aus demselben Fluss wie der Tausendfüßler.

Sprüche aus Nigeria

Gib den Füßen Ruhe, aber auch dem Herzen.

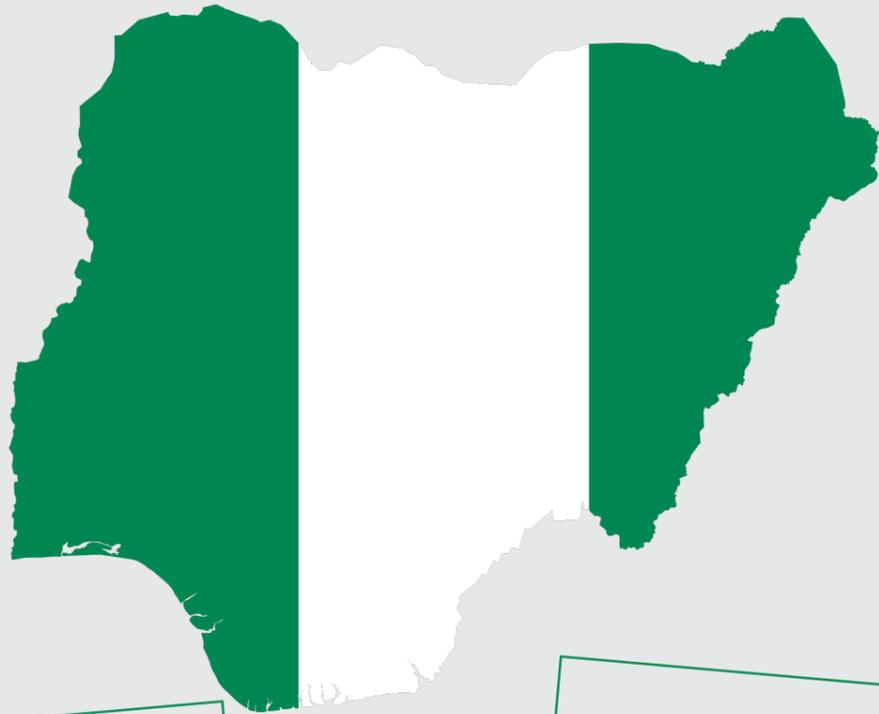
Je weniger wir von etwas haben, desto sorgsamer sind wir im Umgang mit ihnen.

Im Augenblick der Krise bauen die klugen Brücken und die Dummen Dämme.

Eine gute Erziehung kann durch Geld nicht gekauft werden



Stimmen zu Nigeria



Adedeji A.



Nigeria ist ein fantastisches Land gesegnet mit viele attraktiven Sehenswürdigkeiten. Ich bin aber viel mehr von der nigerianischen Küche fasziniert - Nigerianisches Jollof, Pounded Yam usw. Das Nachtleben ist ein weiteres Highlight. Je nachdem wo man ist, gibt es verschiedene Bars und Restaurants mit live Musik und Essen. Da kommt das beste zusammen.

Patrick S.



Wenn ich an Nigeria, meine zweite Heimat denke, denke ich an den besten Jollof Rice der Welt, gute Musik, Stolz und Lebensfreude. Ich denke an ein Land, in dem gefühlt fast jeder hat sein eigenes Business hat und das voller Potential steckt!

Babatunde O.



Nigeria ist allgegenwärtig durch Kultur, Musik und Kulinarik. Mir gefällt wie Nigeria Westafrika prägt, aber im Gegenzug die Menschen aus den anderen westafrikanischen Ländern mit Ihren Eigenschaften Nigeria auch prägen. Lagos ist ein gutes Beispiel dafür denn es ist vielmehr eine Westafrikanische Metropole als eine herkömmliche Nigerianische Stadt.

Ugochukwu O.



Nigerianer haben einen unerbittlichen Hunger für Erfolg. Es ist so ausgeprägt das es förmlich greifbar ist. Das ist ein wesentlicher Teil des Erfolgs Nigerias, welcher sich besonders in der Unterhaltungsbranche zeigt.

Babajide M.



Ich mag die Tatsache, dass die meisten Nigerianer auf einer Sprache verständigen können und das auf einer lustigen Weise - die Pidgin English. Nigerianer haben einen großen Kampfgeist und scheuen sich meistens nicht, sich Problemen bzw. Herausforderungen zu stellen - dazu hat die religiöse Einstellung vieler beigetragen.

Olayinka M.



Was ich an Nigeria mag und besonders an Nigerianern: Diversität, Energie und Resilienz. Es gibt soviel natürliche und kulturelle Schönheit und Vielfalt überall im Land zu entdecken. Nigeria bietet sehr viel Energie und Dynamik, was besonders in Lagos deutlich wird. Nigerianer sind voller Hoffnung und Antrieb. Das ist ansteckend und wunderbar.

Ibukun S.



Nigeria ist die bevölkerungsreichste Demokratie Afrikas, welches sich im stetigen Wandel befindet und die Zukunft des Kontinents sowohl politisch als auch ökonomisch maßgeblich prägen wird. Die Bewohner verfügen über einen unglaublichen Unternehmenssinn und einen tollen Pragmatismus, welcher es Ihnen trotz vieler Herausforderungen ermöglicht, sich stets weiterzuentwickeln.

Oluwadamilola A.



Die Lebensfreude in Nigeria ist überwältigend. Es gibt stets immer was zu erleben und entdecken. Persönlich gefällt mir die Mode Nigerias besonders. Farbenfroh und Lebensfroh ist sie ganz genau wie die Menschen selbst.

Simona A.



Nigeria ist stets am Wachsen, trotz sämtlicher Widrigkeiten. Die Musik aus Nigeria ist weltberühmt und hat viele besondere Persönlichkeiten hervorgebracht. Dazu kommt noch die lange Historie der Kulturen aus dem Land die mindestens so beeindruckend ist wie die Musik. Das und noch viel mehr, gibt Nigerianern ein Gefühl des stolzes.

Dayo S.



Was ich an Nigeria besonders mag ist die Schnelligkeit wie Freundschaften geschlossen werden. Während in anderen Kulturen Tage, Wochen, Monate ja sogar Jahre vergehen bevor es zu Freundschaften entstehen, geht dies in Nigeria deutlich schneller. Es ist nicht unüblich Fremde zu Grüßen und in der Nachbarschaft sehr bekannt zu sein.



Nigeria ist mit einer Bevölkerung von über 180 Millionen das meist bevölkerte Land Afrikas und das acht meist bevölkerte Land der Welt.



Nigeria hat ihre eigene Filmindustrie Namens „Nollywood“. Die Filme sind weltweit verfügbar und sehr nah am nigerianischen Leben.



Nigeria hat ihren eigenen englischen Dialekt Namens, „Pidgin Englisch“ was auch die übliche Verkehrssprache in den Städten ist.



Die nigerianische Währung „Naira“ wurde 1959 eingeführt. Sie ist die meistverbreiteste Währung in Westafrika.



Nigeria besitzt mehr als 152 akkreditierte Universitäten und ist damit der Bildungsstandort Nummer 1 in der Region.

Dinge für welche
Nigeria bekannt ist



Genevieve Naaji
Schauspielerin

5

Persönlichkeiten aus Nigeria



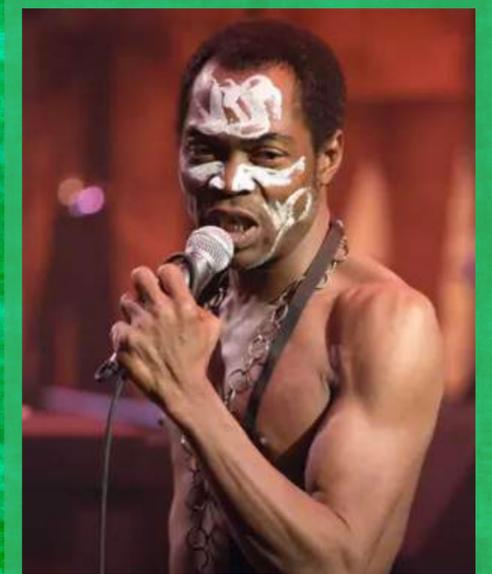
Wole Soyinka
Autor und Nobelpreisträger



Chinua Achebe
Autor
(1930 – 2013)



Abubakar T. Balewa:
Erster Premierminister des
unabhängigen Nigerias
(1912 – 1966)



Fela Kuti
Musiker und politischer
Aktivist
(1938 – 1997)

Rezept des Monats
aus Nigera
Suya





Rezept des Monats
aus Nigeria
Puff Puff

In Nigeria solltet ihr einen Snack nicht verpasst haben, dieser nennt sich Suya. Er ist ein Fleischspieß aus Rind- oder Leberfleisch, mit einer ordentlichen Menge Suya gewürzt. Diese Spezialmischung besteht aus folgenden Zutaten: Erdnüsse, Paprika, Salz, Ingwer, Knoblauch, Chili, Tomaten, Zwiebeln, Liebstöckel, Petersilie, Schnittlauch, Bohnenkraut, Bockshornklee. Die Spieße kommen dann auf den Grill und fertig ist der landestypische Fleischsnack. Man kann ihn in ganz Nigeria an den zahlreichen Street Food Ständen kaufen. Suya ist eine typische Speise der größten ethnischen Gruppe Westafrikas: der Hausas.

Neben Suya genießen noch viele weitere Snacks an starker Berühmtheit, die bis nach Europa reicht. So genießt die Süßspeise Poff Poff an großer Beliebtheit bei Erwachsenen und vor allem Kindern. In vielen Teilen Nigerias werden sie in süß oder salzig zu einer Hauptmahlzeit serviert.

Doch die bekanntesten und die den südamerikanischen Empanadas ähnelnden Snacks werden Meat Pies genannt. Das sind Teigtaschen gefüllt mit Hackfleisch, Gemüse und einer pikanten Würzung.

- 500 Gramm Rindfleisch
- Erdnussöl
- Suya Gewürzmischung *
- nach belieben Salz
- 10 Holzspieße*

*Afroshop

*Drogeriemarkt

Vorbereitungszeit: 2 Stunden 30 Minuten

Kochzeit: 60 Minuten

Suya

1. Das Rindfleisch auf ein Spieß ziehen.
2. Erdnussöl und Salz vermengen und das Fleisch damit bestreichen
3. Das Suya Gewürz auf einen flachen Teller verteilen und die Fleischspieße darin wälzen, bis jedes Teil gut mit der Gewürzmischung be-deckt ist.
4. Ruhezeit! Die Spieße werden jetzt für ca 1 -2 Stunden zum Ziehen Beiseite gestellt.
5. Nach der Ruhezeit: den Ofen auf 150°C vorheizen.
6. Spieße in den Ofen und pro Seite 20 Minuten rösten. Achtung nach dem Wenden jedesmal etwas mit Öl bestreichen und den Ofen um eine Stufe höher schalten. So oft wiederholen bis das Fleisch durch gegrillt ist.
7. Suya wird mit oder ohne Holzspieße serviert.

Zutaten



Zubereitung

- 250 ml Wasser
- 2 Teelöffel Trockenhefe
- 300 Gramm Dinkelmehl
- 100 Gramm Kokosblütenzucker
- 1/4 Teelöffel Salz
- Rapsöl zum Frittieren

Vorbereitungszeit: 1 Stunde 5 Minuten

Kochzeit: 15 Minuten

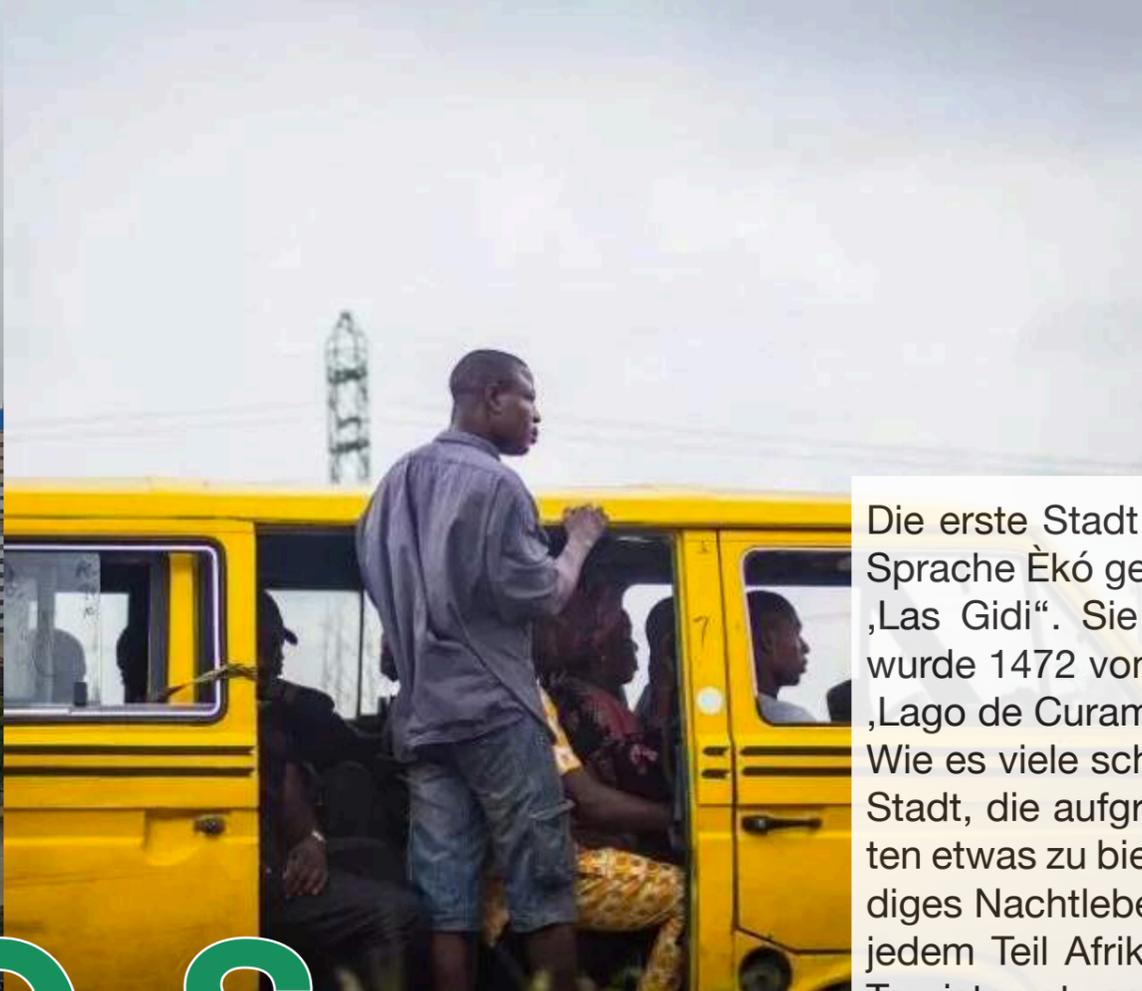
Puff Puff

1. Mixe Salz, Zucker, Wasser und die Trockenhefe in eine Schale und stelle die Mischung für 5 Minuten beiseite.
2. Mehl hinzugeben und gut vermengen, weitere 1 - 2 Stunden gehen lassen.
3. In einem großen Top das Rapsöl füllen (5 Zentimeter hoch) und auf niedriger Hitze erwärmen.
4. Mit den Händen eine kleine Menge von dem Teig nehmen und in das Öl geben. Wenn der Teig im Öl auf die Oberfläche steigt, dann hat das Öl die richtige Temperatur.
5. Mit 2 Esslöffel die Teigbälle formen und direkt ins heiße Öl geben.
6. Solange frittieren bis sie sich komplett Goldbraun färben.
7. Aus dem Öl heben und auf einem Küchentuch abkühlen lassen. Fertig!

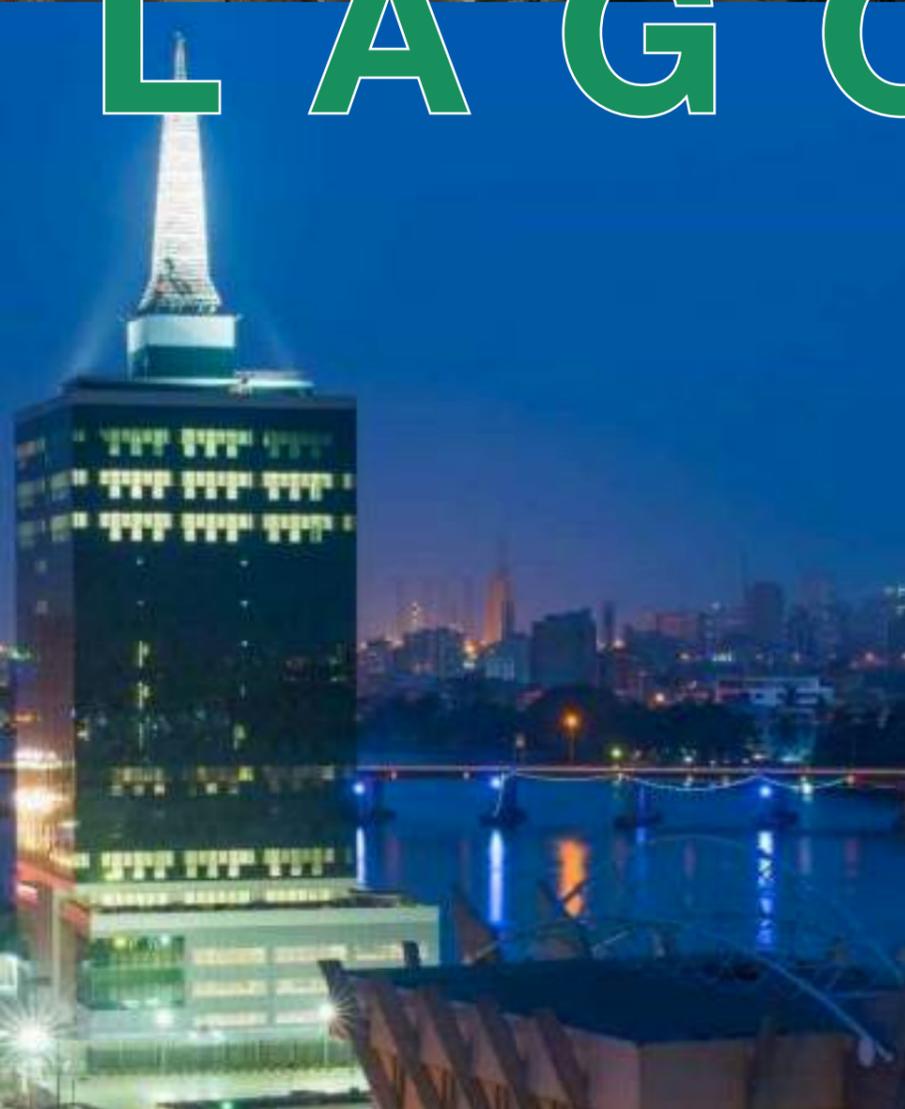


Die schönsten Reiseziele in Nigeria





LAGOS



Die erste Stadt unserer Reiseziele Rubrik wird in der Yoruba Sprache Èkó genannt und von jüngeren Menschen ‚Gidi‘ oder ‚Las Gidi‘. Sie bildet das finanzielle Zentrum Nigerias und wurde 1472 vom portugiesischen Reisenden Rui de Sequeira ‚Lago de Curamo‘ benannt.

Wie es viele schon ahnten sprechen wir hier von Lagos, einer Stadt, die aufgrund ihrer enormen Diversität für jeden Touristen etwas zu bieten hat. Seien es Weltklasse Hotels, ein lebendiges Nachtleben, Entertainment jeglicher Art oder Essen aus jedem Teil Afrikas, Lagos verspricht nicht zu viel. Lagos hat Touristen etwas zu bieten, was nur wenige Städte können und überzeugt immer aufs Neue mit ihren bunten Nachbarschaften, Stränden und ihrer alternativen afrikanischen Musikscene. Des Weiteren ist Lagos nicht nur die größte Stadt des Landes, sondern ist auch mit ihren 20 Millionen Einwohnern die zweit-schnellst wachsende Stadt Afrikas und die siebt-schnellst wachsende Stadt der Welt. Sie war von 1914 bis 1991 Nigerias Hauptstadt bis das Hauptstadteritorium Abuja ausgerufen wurde und Lagos ihren Status als Hauptstadt verlor. Dass änderte aber nichts an Lagos Popularität unter Touristen und bleibt bis heute einer der meist besuchten Städten Afrikas.





Nike Art Gallery

Die Nike Art Gallery befindet sich in Lagos und gehört zu den berühmtesten Kunst Galerien Afrikas. Selbst von außen sieht diese Kunst Galerie aus wie ein Kunstwerk. Das Gebäude überzeugt mit ihren Marbel Gravuren in den Wänden und ihrem massiven schwarzen Eingangstor. Diese Kunst Galerie ist sehr geschätzt unter Künstlern weltweit und sollte von jedem Touristen besucht werden.

New Afrika Shrine

Der New Africa Shrine gehört zu den berühmten open-air Spektakeln des Lagos Staates und zieht jährlich Musiker, Künstler und Poeten aus ganz Nigeria und Afrika an. Der New Africa Shrine befindet sich in Ikeja und ihre Kulissen werden jährlich auch für Festlichkeiten der Felabration genutzt. Derzeit wird es geführt von Femi Kuti und Yeni Anikulapo-Kuti und muss auf jeder Touristenliste ganz oben stehen.



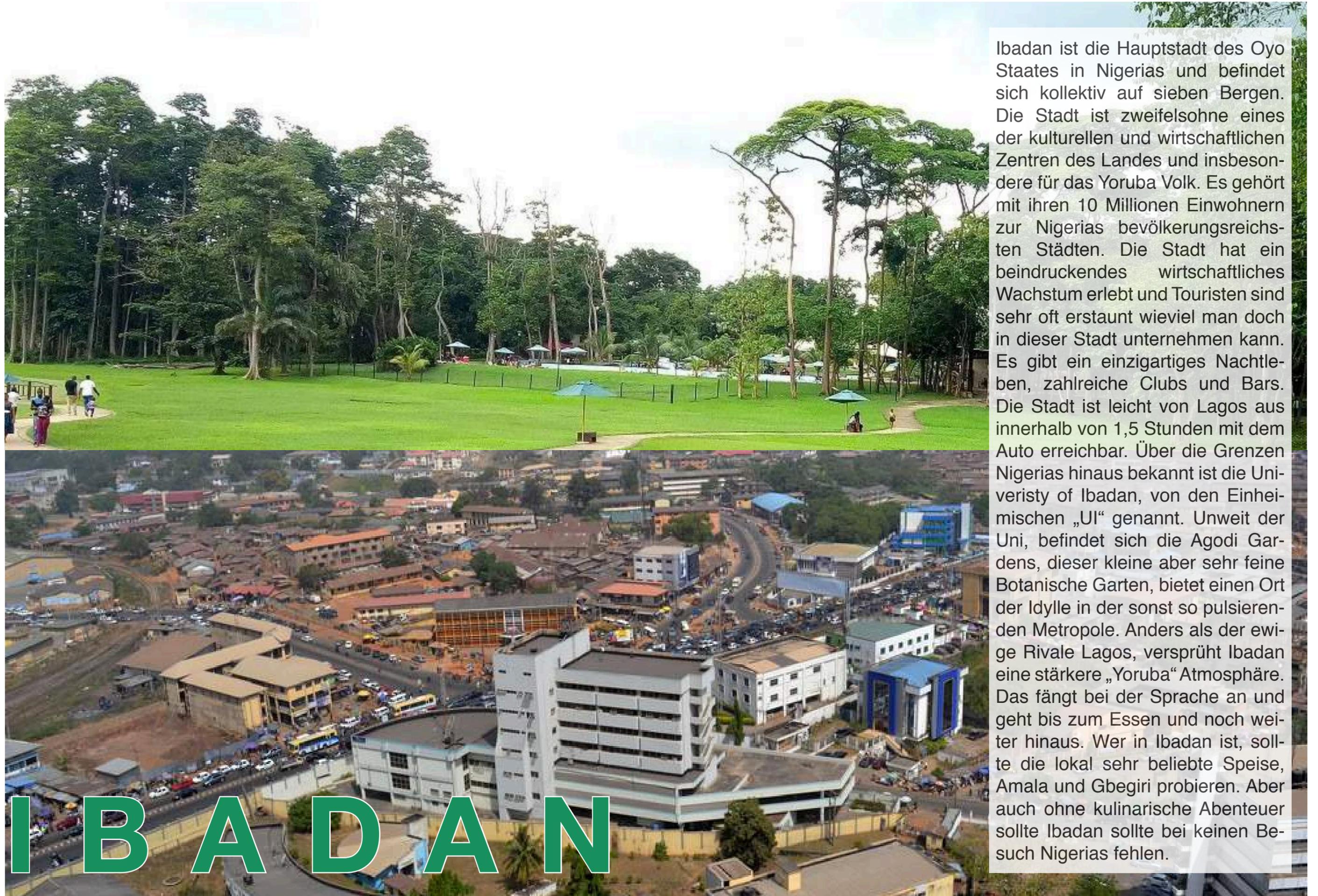
Olumo Rock

Jeder Besuch der Stadt Abeokuta wäre unvollständig ohne die Festung Abeokuta, dem Olumo Rock, zu besichtigen. Abeokuta Name bedeutet übersetzt unter dem Felsen, da der Olumo Rock als Festung für die Völker des Egba Landes gedient hat. Im Olumo Rock erwarten Touristen geheime Tunnel, ungewöhnliche Bäume, verborgene Wege und Monumente einheimischer Religionen.

Osun Sacred Grove

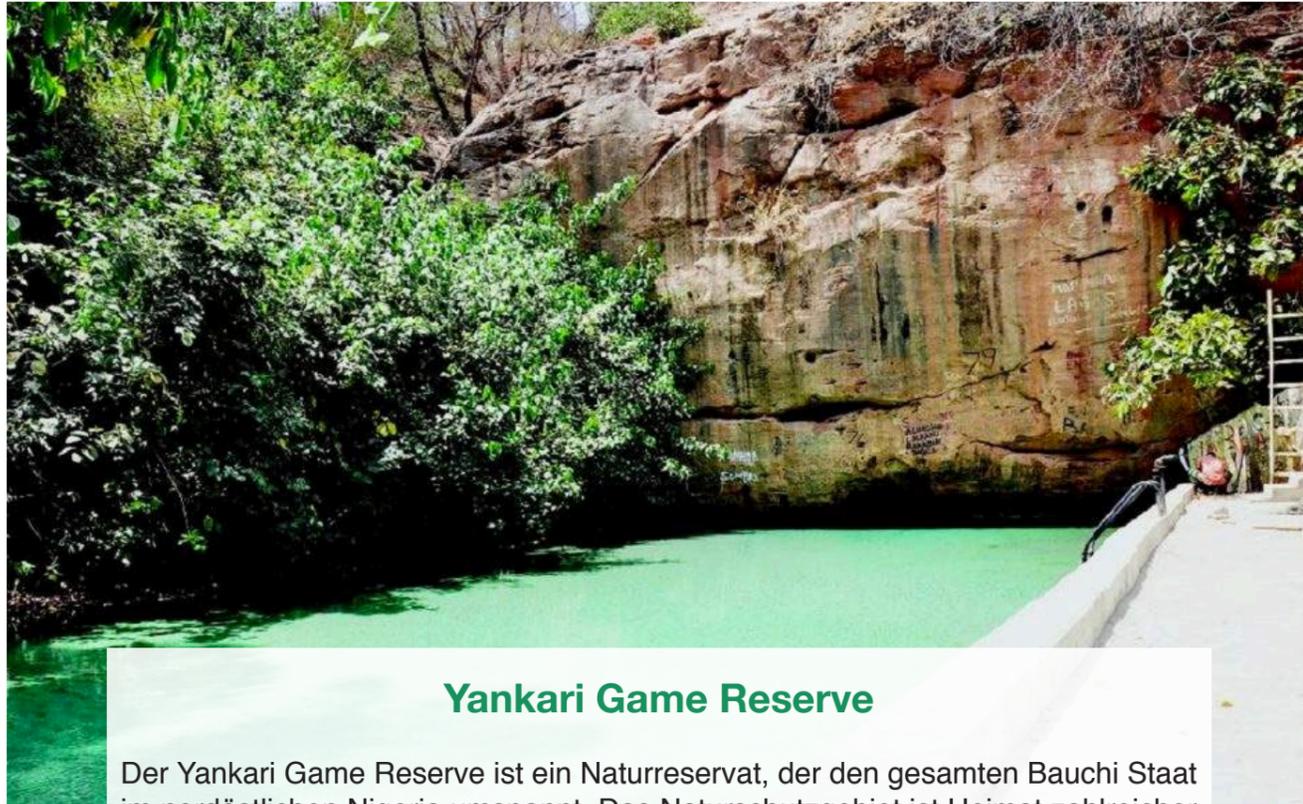
Als eines der UNESCO Weltkulturerbe gehört das ‚Osun Sacred Grove‘ zu einer der meist besuchten Attraktionen Nigerias. Der Wald der am Rande Oshogbo, der Hauptstadt des Osun Staates, liegt, zieht jährlich tausende von Touristen an und ist historisch eins von den Yoruba bevölkerten Gebieten Nigerias. Die Yoruba glauben das der ‚Osun Sacred Grove‘, dass Zuhause der Fruchtbarkeitsgöttin ist und ist demnach heilig in ihrer Kultur. Ein Festival das die Fruchtbarkeitsgöttin ehrt wird jährlich in Oshogbo gehalten und ist stark von Touristen besucht. in Oshogbo gehalten und ist stark von Touristen besucht.





Ibadan ist die Hauptstadt des Oyo Staates in Nigerias und befindet sich kollektiv auf sieben Bergen. Die Stadt ist zweifelsohne eines der kulturellen und wirtschaftlichen Zentren des Landes und insbesondere für das Yoruba Volk. Es gehört mit ihren 10 Millionen Einwohnern zur Nigerias bevölkerungsreichsten Städten. Die Stadt hat ein beeindruckendes wirtschaftliches Wachstum erlebt und Touristen sind sehr oft erstaunt wieviel man doch in dieser Stadt unternehmen kann. Es gibt ein einzigartiges Nachtleben, zahlreiche Clubs und Bars. Die Stadt ist leicht von Lagos aus innerhalb von 1,5 Stunden mit dem Auto erreichbar. Über die Grenzen Nigerias hinaus bekannt ist die University of Ibadan, von den Einheimischen „UI“ genannt. Unweit der Uni, befindet sich die Agodi Gardens, dieser kleine aber sehr feine Botanische Garten, bietet einen Ort der Idylle in der sonst so pulsierenden Metropole. Anders als der ewige Rivale Lagos, versprüht Ibadan eine stärkere „Yoruba“ Atmosphäre. Das fängt bei der Sprache an und geht bis zum Essen und noch weiter hinaus. Wer in Ibadan ist, sollte die lokal sehr beliebte Speise, Amala und Gbegiri probieren. Aber auch ohne kulinarische Abenteuer sollte Ibadan sollte bei keinem Besuch Nigerias fehlen.

IBADAN



Yankari Game Reserve

Der Yankari Game Reserve ist ein Naturreservat, der den gesamten Bauchi Staat im nordöstlichen Nigeria umspannt. Das Naturschutzgebiet ist Heimat zahlreicher Tierarten wie den Buschelefanten, Löwen und Affen. Es gibt zahlreiche Aktivitäten, die Touristen nachgehen können und am besten im Frühling zu besuchen.

Benin City

Die Stadt Benin City ist eine historisch sehr bedeutsame Stadt in Nigeria. Sie war der Sitz des berühmten Edo Kaiserreich. Die Wall of Benin, war lange Zeit eine der grössten Bauwerke der Welt und in Sachen Technik und Innovation Ihrer Zeit weit voraus. Die Mauer wurde von Britischen Truppen zerstört. Der royale einfluss von Benin ist heute noch allgegenwärtig. Wer die Stadt besucht, sollte sich eine probe der Ogbono Soup nicht entgehen lassen.



Calabar

Calabar ist die Hauptstadt des Cross River Staates im Südosten Nigerias und hat 319, 858 Einwohner. Die Stadt liegt auf einer natürlichen Erhebung und man hat einen wunderschönen Ausblick auf den Calabar See. Die Stadt wird von vielen Besuchern als Erholungsort genutzt. Dabei ist das Tinapa Resort hervorzuheben was sehr gut besucht ist von westlichen Touristen. Dezember ist die beste Zeit die Stadt zu besuchen um auch das Calabar Karneval zu sehen. Es ist das grösste Strassenfestival in Afrika.

Le Meridien Ibom Golf Resort

Zum Golfen nach Nigeria? Was möglicherweise nicht als plausibel erscheint, sollte dennoch bei diesem Reisetipp in Erwägung gezogen werden. Das Le Meridien Ibom Golf Resort ist eines der besten auf dem Kontinent. Alljährlich finden hier mehrere Meisterschaften statt, bei der sich Golfer aus ganz Afrika zum Kräfte-messen treffen.



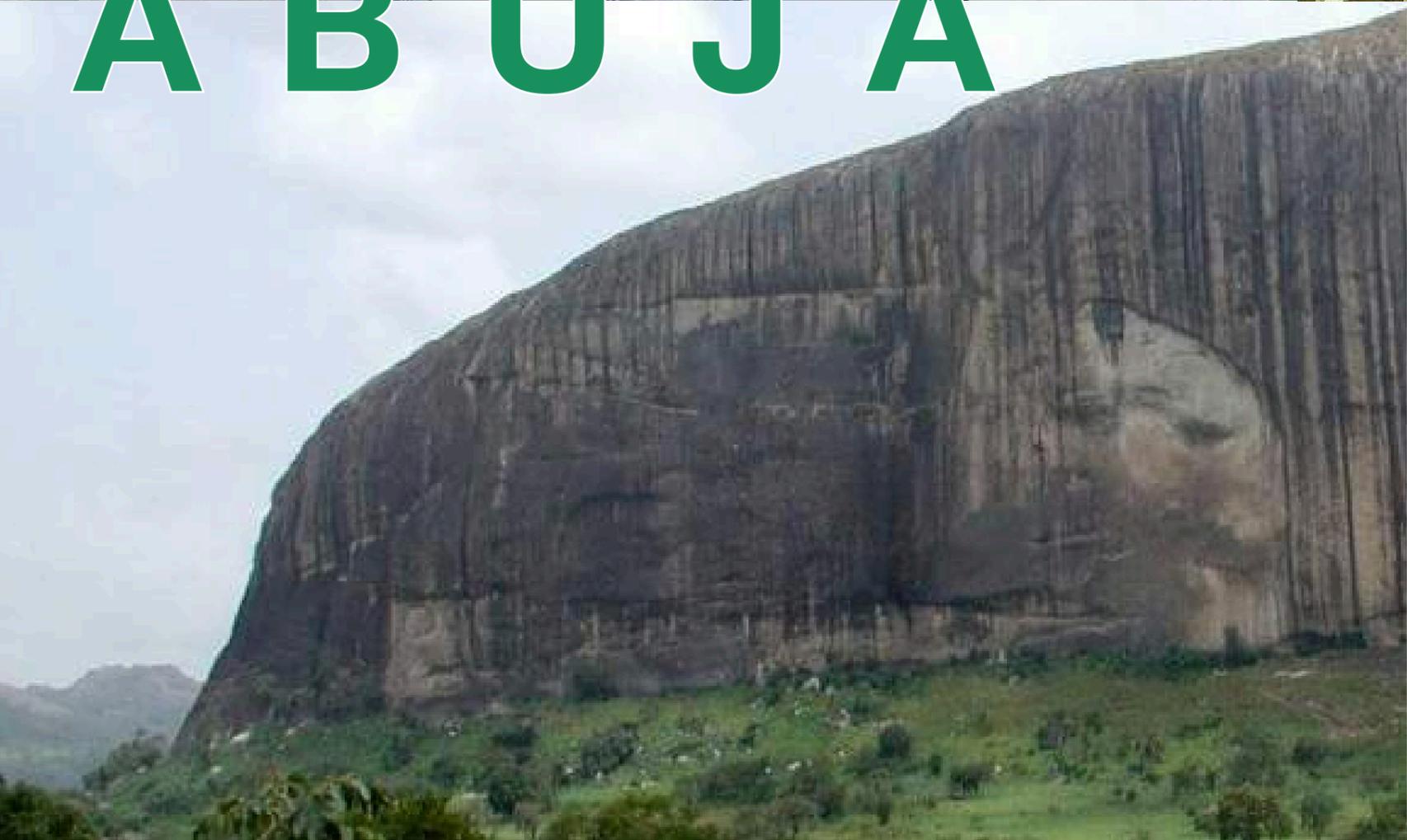


ENUGU

Enugu ist eines der kulturellen und wirtschaftlichen Zentren des Igbo Volks. Die Stadt wird auch „Coal City“ genannt, da Kohle eines der zentralen Wirtschaftszweige der Stadt darstellt. Aber nicht nur dafür ist die Stadt bekannt, sondern auch als ein wichtiges Zentrum der Highlife Musik. Diese sehr instrumentintensive Musikrichtung ist geprägt von Gemütlichkeit und Lebensfreude. Wer in Enugu ist, sollte eines der zahlreichen Konzerte besuchen und sich eine Kostprobe Ikwobi gönnen. Insgesamt hat sich die Stadt von einer reinen Kohle-Stadt zu einem wichtigen interkulturellen Standort entwickelt. Davon zeugen unter anderem viele Musiker und Schriftsteller.



ABUJA



Abuja bildet seit 1991 Nigerias neue Hauptstadt, nach dem sie Lagos als Hauptstadtterritorium abgelöst hat und hat etwa 2,7 Millionen Einwohner. Gründe die Hauptstadt nach Abuja zu verlegen waren unter anderem, dass die nigerianische Regierung einen politisch neutralen Ort auswählen wollten und Abuja sehr zentral liegt und vom Krieg unberührt war. Des Weiteren, hatte die Stadt historisch wenige Einwohner und wird von keiner ethnischen Gruppe dominiert, was sie idealerweise zu einem Ort für einen Neustart machte.

Die meisten Botschaften des Landes sind nach 1991 nach Abuja gezogen, was die Stadt auf einem Schlag viel attraktiver machte für ausländische Besucher und Touristen. Zu den Sehenswürdigkeiten gehören die zahlreichen Parks in Abuja wie der Abuja Millennium Park, die Abuja National Moschee oder der Wuse Markt wo man frisches Obst und Gemüse einkaufen kann.

Der Hausberg der Stadt ist der grosse freistehende Fels „Zuma Rock“. Der Zuma befindet sich direkt noerdlich von Abuja und begeistert Touristen aufgrund seines menschlichen Aussehens. Was wir damit meinen ist, dass es in etwa so aussieht als wäre ein Gesicht gezeichnet auf dem Felsen und wurde schon oft als Behüter des Hauptstadtterritorium benannt. Die beste Zeit den Zuma Felsen zu besuchen ist zwischen April und Oktober. Dies ist die Regenzeit in zentral Nigeria unter dem der Zuma Felsen an seine Spitze tatsächlich Feuer fängt, was von vielen Toruisten als Naturspektakel gesehen wird.



KANO



Kano ist die zweitgrößte Stadt in Nigeria und das kulturelle Zentrum der Hausas. Als wichtige Handelsstadt besitzt die Stadt viele Märkte in denen schöne Handwerkserzeugnisse gekauft werden können. Die Stadt zeichnet sich auch durch ihre Liebe zu Architektur aus. So findet man an vielen Orten in der Stadt schöne und aufwendig mit Liebe zum Detail erbaute Tore. Zudem ist Kano auch berühmt für schöne Tücher die noch in althergebrachter Weise hergestellt werden.

Herkunftsländer des Teams



ÄGYPTEN
R. Mahmoud



DR KONGO
G. Sadiki,
J. Sadiki



LIBERIA
P. Davis



NIGERIA
B. Ogboru



TÜRKEI
D. Ucar

ERITREA

J. Bemnet, N. Girma,
A. Johanes A. Osman,
M. Tedla, J. Tesfay, S.
Tesfay



KENIA

L. Kiruai



MOSAMBIK

T. Monjane



SOMALIA

F. Ibrahim



Redaktion: J. Bemnet, N. Girma, F. Ibrahim, A. Johanes, R. Mahmoud, L. Kiruai, B. Ogboru, A. Osman, T. Monjane,
J. Sadiki, G. Sadiki, M. Tedla, J. Tesfay, D. Ucar - **Design:** S. Tesfay, P. Davis

Leitung: J. Sadiki - www.ada-netzwerk.com



Afro Deutsches Akademiker Netzwerk e.V.



@adanetzwerk



observer@ada-netzwerk.com